Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle, nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg od. sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Raumzeile 20 Rpfg., die 4gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übern. wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 194 — 92. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Montag, den 21. August 1933

Der Handwerker wartet auf dich!

Glück und Freude beginnen in deutsche Herzen einzuziehen, seit für Tausende unserer Volksgenossen die Worte Arbeit und Brot wieder einen Inhalt bekommen haben. Viele Teile des Reiches können bereits mit Stolz ihre Befreiung von der fürchterlichen Geißel der Arbeitslosigkeit berichten, unter der sie seit Jahren litten. Man sieht, was Opferfreudigkeit und guter Wille zuwege zu bringen vermögen. Noch aber haben wir es nicht ganz geschafft. Wir wollen ja allen helfen. Jeder einzelne, der heute noch ohne Erwerb beiseitesteht, muß in absehbarer Zeit wieder in den Produktionsprozeß eingegliedert werden. Denn nur so läßt sich das große nationale und soziale Werk der Reichsregierung vollenden. Dazu aber gehört, daß auch wirklich jeder einzelne mit Herz und Hand bereit ist, in die Bresche zu springen und zu helfen, wo es fehlt. Der Kampf gegen die Krise ist ja häufig nur ein Kampf gegen Eigennutz und Gedankenlosigkeit.

Zweifeln Sie etwa, daß der einzelne etwas daran ändern kann? Jawohl, gerade auf Sie, auf den einzelnen kommt es an. Von Ihnen hängt das Schicksal von Hunderttausenden guter Deutscher ab. Wir denken dabei auch insbesondere an das Handwerk, das in den letzten Jahren so besonders schwere Enttäuschungen erdulden mußte. Ihm muß in erster Linie auch geholfen werden. Was nottut, ist eigentlich nur guter Wille. Jeder einzelne kann Arbeit beschaffen. Jeder einzelne kann seinem Nächsten Brot und Lebensmöglichkeiten sichern, ohne ihn durch Almosen zu demütigen oder gar kältschnäuzig von der Tür zu weisen. Millionenaufträge kann der Private gewiß nicht verteilen — und das verlangt auch keiner von ihm, aber er muß auch dem Handwerk geben, was des Handwerks ist!

Der Schreiner, der Schlosser, der Glaser, der Maler, der Tapezierer, der Linoleum- oder Fliesenleger, der Ofensetzer, der Gas-, Wasser- oder Elektroinstallateur, der Uhrmacher, der Korbmacher, der Schneider, der Drucker oder der Photograph und wer es sonst noch ist — sie alle warten auf dich! Sieh nach in Haus und Hof, in Küche und Keller, in der Gartenlaube oder im Kleiderschrank — und du wirst Arbeit genug finden, ihnen allen zu helfen. Hunderttausende von Haushaltungen sind seit Jahren nicht mehr instand gesetzt worden und bedürfen gründlichster Erneuerung. Hier ist das Mauerwerk zu verputzen, dort sind die Dielen und Türen zu streichen, die Wände zu tünchen, zu tapezieren oder mit Stoff zu bespannen, hier wird der Fußboden zu erneuern sein, dort benötigt ein Badezimmer neue Fliesen usw. Es sind die Öfen, Küchenherde und Heizungskörper nachzusehen oder neu zu beschaffen. Gasherde und Waschbecken sind nach Umzügen an die Leitungen anzuschließen. Es sind die Steckdosen und Beleuchtungskörper zu überprüfen, Anschlüsse zu ändern, Leitungen umzulegen usw. Manche Scheibe in der Wohnung, im Keller oder auf dem Boden wird zu ergänzen sein, und dgl. mehr. Hauswirte und Mieter können also gleicherweise helfen. Auch die Mode im Fensterbehang will berücksichtigt werden, die alten Gardinen und Vorhänge tun's deshalb häufig auch nicht mehr. Ferner werden unansehnlich gewordene Küchenmöbel, die Flurgarderobe, ein Schrank, einige Stühle, die Einrichtung des Kinderzimmers usw. wieder herzurichten sein. Hier und dort sind die Lampen abzunehmen und wieder aufzuhängen, in dem einen oder anderen Zimmer sind Linoleumläufer oder Teppiche zu legen — kurz, irgend etwas, das der Ergänzung oder Ausbesserung bedarf, gibt's in jedem Haushalt.

Nur: „Vergeßt dabei das deutsche Handwerk nicht!“ Ein Auftrag, der dem Handwerk zugute kommt, leitet das Geld in die kleinsten Kanäle der Volkswirtschaft! Denn einer braucht ja den anderen: Wir geben es dem Schneider, der gibt's dem Bäcker, dieser dem Fleischer, von hier wandert's zum Schlosser, und so geht der Kreislauf fort zum Schreiner, zum Glaser usw., das ist der „Segen der Arbeitsbeschaffung im kleinen“. Unter diesem Leitwort findet in der Zeit vom 15. bis 21. Oktober 1933 eine Kundgebung des gesamten deutschen Handwerks statt: Gerade auf den einzelnen kommt es an! Möge jeder einzelne in diesen bedeutungsvollen Tagen begreifen, daß er sich des tieferen Sinnes der gemeinsamen Arbeit bewußt ist. Drum: „Heraus mit euren Aufträgen. Alles ist willkommen, was es auch sei. Helft alle mit, ihr leistet wahren Dienst an unserer Volksgemeinschaft!“

Konzentration der Arbeitsschlacht.

Vereinbarung zwischen dem Landesarbeitsamt Sachsen und der Gauleitung der NSDAP.

Zum Zwecke der Sicherung des größtmöglichen Erfolges der Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hat die Gauleitung Sachsen der NSDAP. und das Landesarbeitsamt Sachsen eine Vereinbarung getroffen, in der u. a. festgelegt wird:

Gauleitung und Landesarbeitsamt sind sich darüber einig, daß der Erfolg aller Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wesentlich von einer zielsicheren Verfolgung der arbeitsmarktpolitischen Belange abhängt. Als solche kommen vor allem in Frage: a) Vermittlung unterstützter Arbeitsloser und dadurch Entlastung der öffentlichen Unterstützungsausgaben (wobei diese ersparten Mittel wiederum für Arbeitsbeschaffung angesetzt werden könnten.) Verhinderung des Eindringens von weniger Erwerbsbedürftigen in offene Stellen zugunsten von Arbeitslosen, die zur Fristung ihres Lebens nur auf öffentliche Unterstützung angewiesen sind. b) Arbeitsstreckung, und zwar Propagierung der 40-Stunden-Woche (oder zur Aufnahme weiterer Arbeitskräfte sogar einer noch kürzeren Arbeitszeit), der Kurzarbeit statt der Vornahme von Entlassungen, der Wiedereinstellung von Arbeitskräften eventuell unter Verkürzung der Arbeitszeit (Krümpersystem). c) Bekämpfung des Doppelverdienertums (von den in Sachsen etwa vorhandenen 40 000 Doppelverdienern könnten etwa 10 000 durch Arbeitslose sofort abgelöst werden). d) Einstellung sozial Bedürftiger, also Familienväter, an Stelle billiger, lediger, jugendlicher Arbeitskräfte. e) Bekämpfung der Schwarzarbeit. f) Verhinderung der Einstellung von Kräften aus der Landwirtschaft und Unterbringung städtischer Arbeitsloser in Stellen, die sonst mit Angehörigen vom Lande besetzt würden.

Diese arbeitsmarkt- und staatspolitischen Ziele können nur mit Unterstützung des ganzen Volkes erreicht werden. Die örtliche Aufklärung und Werbung hierfür soll im gegenseitigen engen Einvernehmen zwischen Parteidienststellen und Arbeitsämtern geschehen. Weiter soll auch die Werbung für die Inangriffnahme neuer Arbeiten, insbesondere aus den Arbeitsbeschaffungsprogrammen, im engen Einvernehmen der beiden Stellen erfolgen; die Arbeitsämter stellen hierfür ihre gesamten Erfahrungen zur Verfügung.

Da die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und ihre Organe, die Arbeitsämter, von der Reichsregierung mit der Durchführung der gesamten Arbeitsvermittlung beauftragt ist, untersagt die Gauleitung allen nachgeordneten Stellen für die Zukunft die Vornahme eigener Arbeitsvermittlung. Die Arbeitsämter ihrerseits sichern die bevorzugte Einstellung der Wehrverbandsangehörigen und der alten Parteiangehörigen zu, wofür sie bereits seit längerer Zeit die notwendigen Vorkehrungen getroffen haben. Die Vereinbarung tritt sofort in Kraft.

Luther, Symbol des deutschen Christen.

Eröffnung der Eislebener Festwoche — Rede Pfarrer Hoffenfelders.

Die Eislebener Lutherwoche nahm ihren Anfang. In der ganzen Stadt wogt ein Flammenmeer, in dem neben den alten Reichsfarben und dem Hakenkreuzbanner das Blau-Weiß Eislebens hervortritt. Fast kein Haus ist ohne Girlandenschmuck. Überall sieht man das Lutherwappen: auf blauem Grunde die weiße Rose mit rotem Herz und schwarzem Kreuz. Aus dem In- und Auslande sind die evangelischen Christen zu dem 450. Geburtstag des Reformators in großer Zahl nach Eisleben gekommen.

Die Glocken aller Kirchen der Stadt läuteten die Jubiläumsfeiern ein. Die große Eröffnungsfeier fand in einem Riesenzelt auf der Festwiese statt. Der Eislebener Bürgermeistr Heinrich begrüßte dort die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der kirchlichen Behörden und der nationalsozialistischen Organisationen.

Pfarrer Hoffenfelder

hielt auf der Eröffnungskundgebung im Festzelt eine Ansprache, die durch Lautsprecher auf den Marktplatz übertragen wurde. Hoffenfelder sagte in seiner Rede u. a.: Luthers Geist, Wille und heldische Glaubenshaltung ersteht jetzt in der Glaubensbewegung Deutsche Christen so wie in den Männern der nationalsozialistischen Revolution der Geist und der Wille der großen Seher und Helden der deutschen Vergangenheit erstanden ist. Wenn wir hier am Geburtsort Luthers stehen, dann danken wir es dem Schicksal, daß dieser Mann herausgekommen ist aus dem armen und schwer arbeitenden Volk. Aus Bauern- und Bergmannsgeschlecht stammt unser Luther und zeitlebens ist in ihm lebendig geblieben der unermüdliche Fleiß des Bauern und der harte Ernst des Bergmanns. Wir Deutschen Christen bekennen uns zu Martin Luther. Er ist für uns das Symbol des deutschen Christen, der den schwersten Kampf wagte, den es überhaupt in der Weltgeschichte gibt: den prophetischen Kampf mit Gott, und dem das Größte geschenkt wurde, was einem Menschen geschenkt werden kann: die Erkenntnis Gottes in Christo.

In dem ungeheuren Umbruch der Zeit ist unser Volk aufgewühlt bis ins Innerste wie nur vorher in den Tagen der Reformation. Ein Schrei der Gottessehnsucht bricht aus Millionen heraus. Wir Deutschen Christen hören diesen Schrei und geben ihm die Antwort des deutschen Propheten Luther. Wir gehören nicht zu denen, die die Bibel preisgeben in ihrem ewigen Gehalt. Wir wissen, daß an ihrem Geist und ihrer Erkenntnis sich in allen Jahrtausenden die großen prophetischen Führer der Menschheit immer und immer wieder entzündet haben.

*

Landesbischof Müller ehrt den deutschen Reformator.

Der Höhepunkt in Eisleben.

Den Hauptansturm der aus dem ganzen Reich und insbesondere aus dem skandinavischen und angelsächsischen Ausland kommenden Besucher der Eislebener Lutherwoche führte am Sonntag in die Geburtsstätte des Reformators. In den vier evangelischen Gotteshäusern fanden Festgottesdienste statt.

In der St.-Andreas-Kirche hielt der geistliche Führer des Luthersprengels, Generalsuperintendent Dr. Dr. Lohmann-Magdeburg, den Gottesdienst. Es folgte eine Kundgebung des Evangelischen Bundes auf dem Marktplatz zu Füßen des Lutherdenkmals. Der Bundesdirektor des Evangelischen Bundes, Dr. Fahrenhorst-Berlin, ergriff hier das Wort zu einer Ansprache unter dem Motto: „Luther, der lebendige, heute bei uns.“

Am Nachmittag bewegte sich ein großer Festzug durch die Straßen der Lutherstadt. Während vor dem Rathaus das Lutherfestspiel „Der Bergmann Gottes“ wiederholt wurde, fand der Festsonntag in einer öffentlichen Kundgebung auf der Festwiese seinen Höhepunkt. Neben verschiedenen Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden ergriff hier der preußische Landesbischof, Wehrkreispfarrer Müller, das Wort, in dem er u. a. ausführte:

Es ist das erstemal seit Luthers Tagen, daß ein preußischer Landesbischof zu seinem Volks- und Glaubensgenossen sprechen kann. Wenn wir im Begriff sind, über Preußens Grenze hinweg eine große deutsche Evangelische Kirche zu bauen, so stehen wir vor der Erfüllung des Traumes und des Wunsches, der deutsche fromme Herzen bewegt hat seit den Tagen des großen Reformators. Er hatte schon immer gehofft und danach gestrebt, eine große deutsche romfreie Kirche zu bauen.

Wenn wir heute in Deutschland überall auch merken und spüren, wie die große Masse unseres Volkes wieder zur Kirche will, so verdanken wir das der gewaltigen Bewegung, die durch unsere Lande gegangen ist, die vierzehn Jahre lang gekämpft, gelitten und geblutet hat.

Die Person Dr. Luthers ist nur zu verstehen aus den Kämpfen seiner Zeit und der Jahre, die vorausgingen. Auch die Führerpersönlichkeit unseres Führers Adolf Hitler ist nur zu begreifen aus all der Not und aus all dem Schweren, das hinter uns liegt. Wir stärken uns im Gottvertrauen und im Glauben in der tiefen innerlichen Gewißheit, daß dieses unser Volk, dieses Volk der Reformation eine ganz große, welthistorische Aufgabe zu erfüllen hat. Und wo dieser neugewordene Staat mit dieser neuwerdenden deutschen christlichen Kirche Schulter an Schulter in den Kampf geht, da heben wir die Welt aus den Angeln, weil wir wissen, daß Gott mit uns ist.

Der preußische Landesbischof Müller fuhr dann fort: Bald nach jenem 30. Januar sagte unser Führer einmal zu mir: „Wenn ich das alles sehe, wie es geworden ist und wie es kam, ist es für mich ein Wunder Gottes.“ Und bei einer anderen Gelegenheit: „Wenn die Nachricht kommt, daß wieder einer unserer SA.-Leute sein Leben ließ, dann packt mich das immer bis in die tiefste Seele, und ich könnte es nicht ertragen, hätte ich nicht solches Gottvertrauen.“ Unsere Kirche muß wieder eine Kirche des Kampfes werden. Zwischen Gut und Böse gibt es nun einmal kein Kompromiß. Wenn wir einmal vor unserem höchsten Richter stehen, wird er uns nicht fragen: Zu welcher Konfession hast du gehört? Er wird uns aber fragen: Hast Du auch meine Stimme gehört in Deiner Zeit und an Deiner Stelle? Hast Du gehört auf das, was in Deinem Gewissen wieder aufklang, aufrief zur Wahrheit? Darum müssen wir auf diesen Ruf unseres Gottes hören und, was das Letzte und Schwerste ist, danach handeln, soll Gottes Segen über uns kommen und bei uns bleiben und uns helfen, daß wir eine deutsche evangelische Kirche bleiben, in der wieder tapfere, fromme, ehrliche Innerlichkeit ihr Wesen hat.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

„Ein unzertrennlicher Bund in granitener Treue!"

Der Kanzler spricht auf der Reichsstabsführertagung in Bad Godesberg.

Über die Notwendigkeit einer neuen politischen Führerauslese.

Unter dem begeisterten Jubel der Bevölkerung traf Reichskanzler Adolf Hitler in Bad Godesberg ein, um durch seine Teilnahme an der dort stattfindenden Reichsstabsführertagung der SA., SS. und des Stahlhelm, die bis zum Dienstag dauern wird, seine innere Verbundenheit mit diesen Kämpfern der Braunen Armee zu zeigen. Der Führer hielt vor den Stabsführern eine zweistündige Rede, in der er sich mit grundsätzlichen Fragen des weltanschaulichen und politischen Kampfes der NSDAP. befaßte.

Nach einleitenden historischen Perspektiven der Ideenumwälzungen in der Geschichte der Völker geißelte er die inneren Widersprüche der Demokratie, des Liberalismus und des Marxismus, die das nun vergangene Jahrhundert beherrscht haben. Die innere Unwahrhaftigkeit dieser Lehren, die sich auf die wirklichkeitsfernen Begriffe von Individuen und Menschheit aufbauten, hätte naturnotwendig die Zeitwende durch den Nationalsozialismus herbeigeführt, der die liberalistische Formalauffassung des Staates durch die lebendige Auffassung des Volkes überwunden habe.

Unsere große Aufgabe sei es nun, eine neue politische Führerauslese zum Träger der Erhaltung unseres gesamten Volkstums und damit der deutschen Zukunft zu erziehen. Es müsse systematisch eine Führungshierarchie auf politischem Gebiete entwickelt werden, die die ganze Nation wie eine Klammer zusammenhalte. Dieser Prozeß sei unbedingt notwendig, weil die natürliche Basis für diese Auslese bei uns nicht mehr vorhanden sei. Es gelte, die neue Weltanschauung in Deutschland so tragfähig auszuprägen, daß sie das zusammenhaltende Element in unserem Volke darstelle. Das sei das Entscheidende für die Zukunft.

Er habe die Überzeugung, daß das Werk erfolgreich zu Ende geführt würde in eine, weiteste Zeiträume überdauernde natürliche Evolution. Die SA. habe die Aufgabe, den erzieherischen Gedanken unserer Weltanschauung praktisch zu gestalten. Das Volk wolle geführt sein, aber es wolle, daß die, die es führen

zur Führung fähig und dazu geboren seien.

Das Volk habe ein Recht, zu fordern, daß seine Führung genau so heroisch sei wie diese es vom Volk fordere. Nicht verwalten wollten wir dieses wertvolle, uns anvertraute Gut, sondern führen dadurch, daß wir eine dauernde lebendige Verbindung des Volkes zur tragenden Staatsidee herstellen. Der Führer behandelte sodann

das Verhältnis zur Armee.

Er führt dabei u. a. aus: Alle Organisationen müßten ihre Funktionen klar gliedern und gegeneinander abgrenzen. Das Verhältnis der SA. zur Armee sei das gleiche wie das der politischen Führung der Armee. Beide seien nicht Selbstzweck, sondern dienten nur dem einen Zweck der Erhaltung unseres Volkes. Von diesem Gedanken des Volkstums aus lehne er auch die Germanisierung von unserem Volk fremden Menschen und Völkern ab, da diese nie eine Kräftigung und Stärkung, sondern höchstens eine Schwächung des Rassenkerns unseres Volkes bedeuten würden.

Aus diesem Gesichtspunkt der Geschlossenheit und Humanität heraus verlange er auch von seinen SA.-Führern, daß sie immer nur das Verbindende, nicht das Trennende sähen. Alle Auseinandersetzungen innerhalb der Nation halte er heute für vollkommen ausgeschlossen. Das Volk, das heute wieder Glauben, Zuversicht und Vertrauen gewonnen habe, verstehe alles, was wir tun, wenn wir es geschlossen tun. Wenn wir in einem solchen unzertrennlichen Bund in granitener Treue zusammenstünden, dann werde das deutsche Volk nicht der Sklave anderer, sondern der Herr seiner selbst sein.

Stabschef Röhm schloß die glänzend verlaufene Tagung mit einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Heil auf Deutschland und seinen Führer.

Röhm: Der SA.-Geist muß ins Volk hinausgetragen werden.

Der Stabschef auf der Godesberger Tagung.

Die Tagung der Stabsführer der SA.-, SS.- und Stahlhelmeinheiten hatte bereits am 18. August begonnen. U. a. waren in Bad Godesberg Reichsminister Darré, der Stabschef der SA. Röhm, der Reichsführer der SS. Himmler, Reichsstatthalter v. Epp, Obergruppenführer Hühnlein, Prinz August Wilhelm, Prinz von Waldeck eingetroffen. Die Stadt hatte alle Vorbereitungen für den festlichen Empfang getroffen und prangte im Fahnenschmuck. Bei der ersten Tagung hatte Stabschef Röhm in seiner Einführungsrede u. a. folgendes ausgeführt:

Die kommenden Monate würden vor allem der durch das zahlenmäßige Anwachsen bedingten Neuordnung der SA. und der Eingliederung des Stahlhelm in ihre Reihen dienen.

Das Geheimnis unseres Erfolges sei immer unsere stetige Einsatzbereitschaft gewesen, die stille, selbstlose, enge Zusammenarbeit von Mann und Führer, der SA.-Geist. Er mache jeden SA.-Führer dafür verantwortlich, daß dieser Geist durch Vorbild und Beispiel weitergetragen wird, über die Reihen der SA. hinaus ins Volk. Unter keinen Umständen werde er dulden, daß die braunen Kämpfer der Bewegung sich von ihrem Ziel ablenken lassen durch äußeren Glanz und Prunk, sondern er verlange von jedem SA.-Mann und Führer

die alte Schlichtheit und Einfachheit.

Sie sei uns Stärke in den vergangenen Jahren gewesen, sie werde es auch in Zukunft sein. Es werde dafür gesorgt werden, daß dem politischen Soldaten sein Recht im neuen Staat, den er erkämpft hat, bewahrt werde. Im heutigen Deutschland sei bereits Ungeheures geleistet worden, aber noch stehe uns Gewaltiges zu tun bevor. Die offenen Gegner des Nationalsozialismus seien zu Boden geschlagen, aber noch nicht verschwunden. Manche mögen sich bekehrt haben, aber viele stünden uns noch mit dem gleichen Haß gegenüber wie früher.

Mit allen Mitteln wird es die SA. verhindern, daß der geschlagene Feind sich wieder erhebt. Meine Aufgabe ist es, und ich werde sie durchführen, den Feind niederzuhalten und wenn es not tut, ihn auszurotten, damit die Entwicklung des nationalsozialistischen Staates von dieser Seite nicht gestört werden kann.

Wenn wir die alten treuen SA.-Männer der Kämpferzeit bleiben, dann werden wir auch in der Zukunft die Anforderungen meistern, die der Führer an uns stellt. Wir SA.-Männer tragen in uns das Bewußtsein, daß unser Handeln für unser Volk und Vaterland entscheidend ist und wir uns dieser Aufgabe und Verantwortung würdig erweisen. Der Führer darf sich darauf verlassen, daß die SA. und SS. voll und ganz ihre Pflicht erfüllen wird.

Der ungarische Ministerpräsident empfängt die Hitlerjungen.

Feierlicher Akt in Budapest.

In Budapest fand der Empfang der 80 deutschen Hitlerjungen durch den ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös im Hofe des Ministerpräsidiums statt. Gömbös wurde mit stürmischen Heilrufen und mit einem von der Kapelle der Hitlerjugend vorgetragenen alten preußischen Marsch empfangen.

Darauf meldete der Kreisleiter der Berliner Gäste Nabersberg dem Ministerpräsidenten die Jugendgruppe und dankte für die Einladung. Die deutsche Jugend wolle diese Einladung erwidern und lade die ungarische Jugend für das nächste Frühjahr nach Deutschland ein. Nabersberg überreichte dann dem Ministerpräsidenten das Abzeichen der Hitlerjugend in Gold, während die Gruppe in laute Sieg-Heil-Rufe auf Gömbös und den Führer Adolf Hitler ausbrach.

Gömbös dankte für die Begrüßung

und für die Auszeichnung und sagte sodann: „Wir Ungarn begrüßen mit der alten Gastfreundschaft jeden, der sich für unser Land interessiert. Bei den Deutschen denken wir zudem daran, daß wir schwere historische Zeiten gemeinsam durchlebt haben. Wir hoffen, daß wir im Interesse des Friedens Europas auch weiterhin zum Wohle unserer Völker zusammenwirken können. Es ist zwar sehr wichtig, daß die Jugend in der heutigen materialistischen Zeit sich höhere Ziele stellt. Ich sehe, daß wie bei uns so auch in Ihrem Lande die Jugend sich hohe ethische Ziele setzte." Der Ministerpräsident dankte dann für die Einladung an die ungarische Jugend.

Die Hitlerjugend antwortete mit Sieg-Heil- und Eljen-Rufen. Ihre Kapelle spielte die ungarische Hymne, der sich ein Vorbeimarsch vor dem Ministerpräsidenten unter den Klängen des Präsentiermarsches anschloß. Die vor dem Ministerpräsidium versammelte große Menschenmenge bereitete den Deutschen begeisterte Kundgebungen.

Die Hitlerjungen ehren die ungarischen Gefallenen.

Die in Budapest weilenden Hitlerjungen haben einen Kranz am Heldendenkmal niedergelegt. An dem pietätvollen Akt beteiligte sich auch eine Gruppe ungarischer Pfadfinder sowie eine Musikkapelle und eine Levente-Formation. Dann legte von Nabersberg einen prächtigen Kranz der Hitlerjugend aus Eichenlaub, Palmenblättern und Lorbeer am Denkmal nieder.

Nadolny wird Botschafter in Moskau.

Wichtiges Revirement im auswärtigen Dienst.

In der Besetzung wichtiger deutscher diplomatischer Posten im Ausland stehen, wie von unterrichteter Seite verlautet, folgende Veränderungen bevor:

Der Botschafter Voretsch, der das Reich fünf Jahre in Tokio vertreten hat, erreicht demnächst die Altersgrenze; an seine Stelle wird Botschafter von Dirksen kommen, der in Moskau durch den bisherigen Botschafter in der Türkei Nadolny ersetzt werden soll. Nadolny ist bekanntlich im wesentlichen als Leiter der deutschen Delegation bei der Abrüstungskonferenz in den letzten zwei Jahren tätig gewesen.

Gesandter von Rosenberg in Stockholm soll zum Botschafter in Ankara und der frühere Gesandtschaftsrat Prinz zu Wied, der zuletzt Geschäftsträger in Budapest war, zum Gesandten in Stockholm ernannt werden.

„Der Furcht so fern, dem Tod so nah, Heil dir, SA!"

Gedenkrede Dr. Goebbels' für den erschossenen Sturmführer Maikowski.

In Berlin fanden eindrucksvolle Ehrungen des in der Nacht nach der Machtübernahme durch die Regierung Hitler von Kommunisten aus dem Hinterhalt erschossenen SA.-Sturmführers Maikowski statt. So wurde an dem unmittelbar an der Mordstelle gelegenen einstigen Wohnhaus Maikowskis feierlich eine bronzene Gedenktafel enthüllt, die unter einem Hakenkreuz die Inschrift trägt: „Hier fiel am 30. Januar 1933, am Tage der nationalen Erhebung, der Führer des Sturmes 33, Hans Eberhard Maikowski. Alles für Deutschland!" Zu der Feier war in der Maikowskistraße die Standarte der Berliner SA. unter ihrem Führer Hell aufmarschiert. Die Standarte zog dann nach der Gnadenkirche, wo eine erhebende Gedenkfeier stattfand. Anschließend erfolgte auf dem Invalidenfriedhof die Enthüllung des Grabsteines, zu der auch Reichsminister Dr. Goebbels und der Berliner Gruppenführer der SA., Ernst erschienen waren. Um den verhüllten Grabstein und den blumengeschmückten Hügel herum, an dem ebenso wie an dem benachbarten Grabe Richthofens eine Ehrenwache der SA. stand, hatten sich die Fahnen aufgestellt.

Nach einer kurzen Ansprache des Gruppenführers Ernst ergriff Dr. Goebbels das Wort. Er hob in seiner Gedenkrede u. a. hervor: Eine Nation ehre sich nur selbst, wenn sie ihre Toten ehre. Der gefallene Sturmführer Maikowski sei von der ersten Stunde an mitmarschiert. Die Tragik seines Todes liege darin, daß, als er gehen mußte, die Nationalsozialisten bereits die Macht hatten. Der Minister forderte die Kameraden auf, dem Grabhügel eine ungeheure Willenskraft zu entnehmen und sich an dem heroischen Vorbilde des Sturmführers aufzurichten. Er schloß mit dem Satz, der einmal für die SA. geprägt worden sei, und der nicht nur für die Zeit der Opposition, sondern auch für die Zeit der Macht gelte: „Der Furcht so fern, dem Tod so nah, Heil dir, SA." — Dann zog Standartenführer Hell mit den Worten: „Ich enthülle den Grabstein und übergebe ihn euch und dem deutschen Volke!" die Hülle von dem Denkmal.

Bau des Hansakanals angekündigt.

Wichtige Erklärung des Staatssekretärs Feder.

Im Rahmen der Ostdeutschen Tagung des Kampfbundes für Deutsche Kultur in Danzig machte Staatssekretär Feder programmatische Ausführungen über Wirtschaftsfragen und Aufgaben der Arbeitsbeschaffung. Die Zielsetzung sei die Mobilmachung der deutschen Technik zur Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit. Durch die neuen großzügigen Autostraßen würden der Technik gigantische Aufgaben gestellt; ihre Erfüllung wurde aber erst möglich durch die Beseitigung der 3000 voneinander unabhängigen Straßenbauverwaltungen in Deutschland. Ähnlich große Aufgaben ergäben sich auf den Gebieten des Wasserstraßenbaues und der Kraftgewinnung.

Bei dieser Gelegenheit teilte Staatssekretär Feder mit, daß jetzt der Hansakanal als Rückgrat der deutschen Ostraumpolitik gebaut werde. Das Projekt habe zwar noch nicht alle Ministerien passiert, aber er zweifele nicht an seiner Durchführung.

Weiter forderte Feder eine völlige Neuordnung der Energiebewirtschaftung. Es sei ein Skandal, wenn bei einem Erzeugerpreis von 2½ Pfennig für die Kilowattstunde dem Kleinverbraucher bis zu 60 Pfennig abgenommen würden. Weitere Programmpunkte seien Erdölgewinnung, Siedlungsprogramm und Wiederherstellung des Althausbesitzes. Steuernachlässe und Zinssenkungen seien Voraussetzungen für die Förderung der Arbeitsgelegenheiten.

*

Für den Bau des Hansakanals, der die Verbindung des westlichen Industriegebietes der Ruhr mit Bremen, Hamburg und — als der Brücke zum Osten — Lübeck herstellen soll, sind etwa 39 Millionen Tagewerke erforderlich, was bedeutet, daß sich sechs Jahre lang rund 27 000 Menschen damit beschäftigen lassen.

Danzig als deutsches Kulturbollwerk.

Rosenberg überbringt die Grüße des Reiches.

Die Regierung der Freien Stadt Danzig hatte für die reichsdeutschen und ausländischen Teilnehmer an der Ostagung des Kampfbundes für Deutsche Kultur einen festlichen Empfang veranstaltet. Der Vizepräsident des Danziger Senats, Greiser, gab seiner Freude Ausdruck, daß dem Ruf des Kampfbundes, nach Danzig zu kommen, in so großer Zahl Folge geleistet worden sei. Dieses Kommen lege Danzig ein Zeugnis dafür ab, daß das Mutterland Danzigs gedenke und an seinem Schicksalskampfe teilnehme. Die nationalsozialistische Danziger Regierung betrachte es als eines ihrer höchsten Ziele, die deutsche Kultur in Danzig aufrechtzuerhalten und zu fördern. Reichsleiter Alfred Rosenberg dankte dem Senatsvizepräsidenten für die Begrüßung und betonte auch seinerseits die geistige Verbundenheit Danzigs mit dem Reich. Er gab der Überzeugung Ausdruck, daß das seelische Erwachen der Menschen über alle Grenzen hinweggehen werde und nicht zu erschüttern sei.

Die Deutsche Ostmesse eröffnet.

Eine Rede des Reichswirtschaftsministers.

In Königsberg wurde die 21. Deutsche Ostmesse mit einem feierlichen Festakt im neuen Schauspielhaus eröffnet. Nach Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Dr. Will führte unter großem Beifall Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt aus, die Ostmesse habe die Aufgabe, die Verbindung zwischen Ostpreußen und der übrigen deutschen Wirtschaft zu beweisen und darüber hinaus ein Mittler zu sein zwischen Deutschland und den benachbarten Ländern im Osten. Er beglückwünschte dann Oberpräsident Koch und seinen Stab, daß es Ostpreußen als erstem Land im deutschen Kampf gelungen sei, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen.

Der Minister erklärte weiter, die deutsche Reichsregierung sei durchaus von der Wichtigkeit durchdrungen, die der Entwicklung unseres Außenhandels und besonders der Entwicklung des wirtschaftlichen Wiederaufstieges und Aufblühens des deutschen und des ganzen europäischen Ostens zukomme.

Der Glaube, den uns das Dritte Reich und unser Führer Adolf Hitler gebracht habe, sei der Grund, auf dem sich alles aufbaue und auf dem auch die wirtschaftliche Wiedererstarkung Deutschlands allein sich ermöglichen lasse. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß Ostpreußen blühen und wachsen und seine Wirtschaft erstarken möge. In diesem Zusammenhange gedachte er auch des würdigen Sohnes der Provinz, des allverehrten Reichspräsidenten, der ja auch gegenwärtig in Ostpreußen weilt.

Dann nahm Oberpräsident Koch

das Wort. Er führte aus, die Ostmesse sei ein Leistungsnachweis des deutschen Volkes. Sie solle aber auch den Nachweis erbringen, daß es sich im Staat der nationalsozialistischen Weltanschauung nicht um ein imperialistisches Staatsgebilde handle: „Laßt diesem deutschen Volk seine Ehre und Freiheit und ihr werdet sehen, daß das deutsche Volk

der Friedensgarant in Europa

zum Segen der zwischenstaatlichen Beziehungen im osteuropäischen Raum sein wird. Die Schlacht, die wir schlugen, war der Kampf gegen die Pest der Arbeitslosigkeit, unter der, so lange man Deutschland im Mitteleuropa nicht seine Freiheit lassen werde, alle Staaten der Welt leiden werden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt Nr. 194 — Montag, den 21. August 1933

Tagesspruch.

Zage nie, den Kelch der Schmerzen
Würzt ein süßes Nachgefühl;
Hehrer Schauer hebt die Herzen
Im Orkan und Schlachtgewühl.
Hoher Mut und Kraft entquellen
Fast bestandener Gefahr;
Genien des Trost's gesellen
Sich zu Schwermut unsichtbar.

„Minderheitenrecht"!

Polen streicht Hunderte deutscher Umschulungsanträge.

Die polnischen Behörden veröffentlichen jetzt kurz vor Beginn des neuen Schuljahres die bei der Ummeldung für gültig befundene Anzahl der gestellten Anträge. Danach sind etwa 1300 Umschulungsanträge für die deutsche Schule eingegangen. Noch in keinem Jahre seit der Abtrennung von Ost-Oberschlesien ist ein derartiger Zugang zu der deutschen Schule beobachtet worden. Vielfach sind die Ummeldungen der Kinder als öffentlicher Protest gegen Unterdrückungen erfolgt.

Die polnischen Behörden haben kein Mittel unversucht gelassen, um die Eltern zur Zurücknahme der Ummeldungen zu bewegen. Nachdem nunmehr alle Mittel und Drohungen ergebnislos waren, haben die polnischen Behörden jetzt etwa

ein Drittel sämtlicher Anträge für ungültig erklärt.

Die Begründungen der Ungültigkeitserklärungen sind mehr als fadenscheinig. Hauptsächlich geschieht dies wegen „unglaubwürdiger Angabe", und zwar wird hierbei das Bekenntnis zum deutschen Volkstum angezweifelt, das die Voraussetzung für die Anmeldung zur deutschen Schule darstellt.

Die von den Maßnahmen der polnischen Behörden betroffenen Erziehungsberechtigten werden bei der gemischten Kommission Beschwerde einlegen.

Bekenntnis zum deutschen Volksstaat.

Gewaltige Kundgebung der Danziger Arbeitsfront.

Die erste Führertagung der deutschen Angestellten, die in Danzig stattfand und zu der die Angestelltenführer aus allen Teilen Deutschlands erschienen waren, fand mit einem gewaltigen Aufmarsch der NSBO. ihren Abschluß. Rund 60 000 Teilnehmer der Arbeitsfront aus allen Teilen Deutschlands waren aufmarschiert. Dazu kamen Tausende von Zuschauern, so daß insgesamt nahezu 100 000 Menschen anwesend waren, die ein machtvolles Bekenntnis zum neuen Staat ablegten.

Nach Begrüßungsworten des Danziger Gaubetriebszellenleiters Schories sprach der Führer der deutschen Angestellten, Gauleiter Staatsrat Forster, über die restlose Überwindung des Parteienregiments, von dem das Volk nichts mehr habe wissen wollen. Nach ihm betonte der Führer der deutschen Arbeiter, Reichsbetriebszellenleiter Schuhmann, der Marxismus sei tot und komme niemals wieder. Ohne Adolf Hitler wäre es unmöglich gewesen, daß Unternehmer und Arbeiter in einer Front marschierten.

Sodann ergriff der Präsident des preußischen Staatsrats und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, das Wort. Nach treffender Kennzeichnung des vergangenen Systems sagte er: „Wir wollen den deutschen Arbeiter aus dem Minderwertigkeitsgefühl herausheben. Es sei die Aufgabe der Arbeitsfront, ihn zu einem freien, stolzen und glücklichen Menschen zu machen. Wir wollen den Arbeiter in die Gemeinschaft der Nation hereinholen." In einer Schlußansprache leistete sodann Gauleiter Forster einen Treueschwur: Wir wollen schwören, immer deutsch zu bleiben und deutsch zu sein.

Deutsches Funkschaffen.

Ein Gang durch die deutsche Funkschau.

Die Jubiläums-Funk-Ausstellung in Berlin bietet, wie bereits betont, eine bisher noch nie erreichte Fülle von Anregungen nicht nur für den Funkinteressenten, sondern auch für den Laien auf funktechnischem kultur-historischem und national-politischem Gebiet. Um unseren Lesern wenigstens noch einige Anhaltspunkte zu geben, greifen wir folgendes heraus:

Nicht weniger als 28 Großfirmen stellen die neuesten Erzeugnisse und Spezial-Apparate der hochentwickelten deutschen Funkindustrie aus, unter ihnen auch den

billigen Volksempfänger,

für den bei der Eröffnung Reichspropagandaminister Dr. Goebbels besonderes Interesse zeigte. In der Halle III steht das Publikum hinter dem Ehrenraum etwas gänzlich Neues. Eine Anzahl junger Arbeiterinnen unter Anleitung ihrer Meister und Techniker stellt dort an Präzisionsmaschinen die Radiolampen her; der Besucher ist in der Lage, die Entstehung der Radiolampen von Anfang an bis zum gebrauchsfertigen Erzeugnis genau zu verfolgen.

Der Besucher erhält hier, wie überall auf der Ausstellung, von den Angestellten gern jede Auskunft. Diesem letzteren Zweck aber gilt noch ein besonderer Raum, in dem eine größere Anzahl hervorragend geschulter Fachleute eigens zu dem Zweck bereitstehen, um jedem Besucher über seine Rundfunkanlage oder etwaige Fehler und dergleichen technische Auskünfte aller Art kostenlos zu geben.

Das besondere Interesse des Besuchers wird zweifellos auch die

funktechnische Ausrüstung der Passagier-Flugzeuge

unserer Lufthansa haben, die bekanntlich während ihrer Langstreckenflüge ständig mit Bodenfunkstationen in Verbindung stehen und von diesen Wettermeldungen und dergleichen entgegennehmen müssen. Die Maschinen sind selbstverständlich auch in der Lage, andere wichtige Funkmeldungen den Bodenstationen zu senden.

Die Sicherung des Flugverkehrs

gehört begreiflicherweise mit zu den wichtigsten Aufgaben und Arbeitsgebieten sowohl der Lufthansa als auch der beteiligten Industrie und der Funkwissenschaft. So wird dem Besucher u. a. auch vorgeführt, wie eine drahtlose Peilung von Bord eines Flugzeuges aus erfolgt, um jederzeit den Standort des Flugzeuges bzw. der Zielstation feststellen zu können. Ebenfalls wird gezeigt, wie der Pilot bei undurchsichtigem Wetter „blind fliegt", also mit Hilfe der Radiopeilung z. B. selbst durch dichtesten Nebel seinen Weg mit absoluter Sicherheit zum Zielhafen findet. Bekanntlich ist das italienische Ozeangeschwader, das vor kurzem seinen Amerika-Flug unter Führung des Marschalls Balbo in so glänzender Weise durchführte, mit deutschen Radiopeilapparaten ausgestattet, und ein deutscher Funk- und Wetterfachverständiger war es auch, der nach Marschall Balbos eigener Bekundung dem Geschwader mit seinen ständigen sehr genauen Funkmeldungen von Labrador aus wichtigste Dienste leistete.

Den alten Soldaten wird natürlich in erster Linie die Ausstellung fesseln, die

Reichswehr und Reichsmarine

geboten haben. Außer dem Relief der Skagerrakschlacht und dem Modell des U-Boot-Kommandoturmes sind vor allem für den ehemaligen Kriegsfunker interessant die Apparate und Stationen, die man bis zum Ende des Weltkrieges im deutschen Heere verwendete. An einigen Modellen moderner Kampfschiffe, wie etwa des Panzerschiffes „Deutschland" oder des Kreuzers „Karlsruhe", wird außerdem die Funkanlage eines Kriegsschiffes der Gegenwart gezeigt.

Auf seinem weiteren Weg durch die Ausstellung kommt der Besucher u. a. auch in einen Raum, der so dunkel ist wie ein Kino während der Vorführung. Tatsächlich handelt es sich auch um eine Art von Kinovorführungen, nur eben ganz besonderer Art: um das Fernsehen auf funktechnischem Wege. In zahlreichen Kabinen kann der Besucher die neuesten Ergebnisse dieser Forschungen feststellen, u. a. sogar auf einer Leinwand von etwa einem Quadratmeter Größe.

In der historischen Abteilung

sind für den Funkbastler, der in der Ausstellung auch eine große, mit allem Möglichen ausgestattete Bastelstube vorfindet, vor allem interessant die ersten primitiven Versuchsgeräte, mit denen Heinrich Hertz im Jahre 1887 die elektrischen Wellen entdeckte. Ferner die ersten Sender, die um das Jahr 1900 von der AEG. und Siemens gebaut wurden; diese Sender betrieben den ersten Funkverkehr zwischen der Insel Helgoland, Cuxhaven, Bremerhaven und den Schiffen auf dem Meer.

In wie vielseitiger Weise die Ausstellung allen nur erdenklichen Wünschen der Besucher gerecht wird, dafür sei hier unter vielen Beispielen nur noch eins genannt:

die „Reporterschule".

Wer sich zum Reporter berufen fühlt und wer glaubt, die nötige Beherrschung der Sprache und auch die nötige Schnelligkeit der Auffassung zu haben, kann sich hier vor einen kurzen Filmstreifen mit dem Thema „Meer und Berge und Tannen" stellen und versuchen, in fließender Rede einen anschaulichen und interessanten Bericht über das soeben Gesehene gleichzeitig zu sprechen. Der gesprochene Bericht wird unmittelbar auf eine Wachsplatte aufgenommen, die der Prüfling mitnehmen darf und sich nachher zu Hause auf seinem Grammophon selbst vorspielen kann. Dabei wird sicher manches Ergötzliche herauskommen.

Daß der Amateur-Senderdienst wie überhaupt die gesamte Tätigkeit des Funkamateurs hier in besonderen Abteilungen zusammengefaßt sind, die mit großer Sorgfalt und liebevollem Interesse zusammengestellt wurden, ist selbstverständlich.

*

100 000 Volksempfänger verkauft!

Die nationalsozialistische Rundfunkkammer teilt mit: „Sensationelles Verkaufsergebnis am ersten Ausstellungstage. Die erste Auflage des Volksempfängers verdoppelt!

Der erste Tag der Funkausstellung, die im Zeichen der nationalsozialistischen Massenwerbung für den Volksempfänger VE 301 steht, hat einen geradezu sensationellen Verkaufserfolg gebracht. Es hat sich nämlich gezeigt, daß die zunächst herausgebrachte Auflage von 100 000 Geräten dem Bedarf der Hörer nach einem billigen Einheitsempfänger schon am ersten Tage bei weitem nicht mehr genügte. Aus diesem Grunde hat sich die Funkindustrie entschlossen, weiterhin 100 000 Geräte schnellstens in Auftrag zu geben. Die nationalsozialistische Funkausstellung hat somit schon in ihrem Anfangsstadium einen phantastischen Erfolg zu verzeichnen. Dieser beispiellose Markterfolg, mit dem die Schaffung des Volksempfängers, diese soziale Tat der deutschen Funkindustrie, ihre verdiente Anerkennung findet, bedeutet zugleich eine neue Wirtschaftsbelebung. 200 000 Empfänger bedeuten einen Umsatz von 15,2 Millionen Mark und damit eine weitere gesunde Besserung des funkindustriellen Arbeitsmarktes."

*

Starke Beteiligung an der Ostmesse.

Die Ostmesse Königsberg, die unter dem Zeichen der Beseitigung der Arbeitslosigkeit in Ostpreußen steht, weist eine außerordentliche Beteiligung auf. Die Zahl der Aussteller übertrifft noch die des Jahres 1928, das das beste der letzten Jahre überhaupt war. Da die Reichsbahn für die Fahrt nach Königsberg während der Dauer der Ostmesse besondere Fahrpreisermäßigungen gewährt, so ist mit einem starken Zustrom von Besuchern aus dem Reich zu rechnen, für dessen Aufnahme und Unterbringung in Königsberg alle Vorkehrungen getroffen worden sind.

Urheberschutz durch C. Ackermann Romanzentrale Stuttgart

19)

Er blickte ihr nach, bis ihr Gewand im Schatten der Tannen verschwand.

Welch süßes, liebreizendes Wesen! dachte er. Dann warf er einen spitzbübischen Blick nach der Gartenmauer. „Liebe Mauer, du bist zwar ganz und gar keine bequeme Liebesleiter, aber ich fürchte, du wirst mir sehr zum Schaden meiner Beinkleider und — goldenen Freiheit noch recht oft als solche dienen müssen. Denn mir scheint, das wird eine ganz ernste Sache."

10.

Frau Helleport lag noch in ihrem Bett und horchte hinaus in den warmen Frühlingstag, den weder die dicht geschlossenen Läden noch die schweren herabgelassenen Samtvorhänge ganz von ihrem Bewußtsein fernhalten konnten. Hie und da gab es in den hölzernen Läden doch ein haarfeines Ritzchen, durch das Licht eindrang.

Früher war all das unbemerkt an Frau Helleport vorübergegangen, denn sie hatte tief und ruhig geschlafen, bis Frau Gröger sie abends weckte.

Aber seit einiger Zeit schlief sie unruhig und konnte oft stundenlang nicht wieder einschlafen.

Und in diesen Stunden spann eben das Leben draußen gegen ihren Willen feine Fäden in ihre Gedanken. Und diese Gedanken zauberten ihr Bilder vor, die sie sich viele Jahre lang Mühe gegeben hatte, zu begraben. —

Das machte alles der Vogelsang, der sich so wundersam um eine süße, unvergeßliche Melodie rankte. —

Nie zuvor war dies der Fall gewesen. Ein fremder Vogel mußte dieses Jahr im Garten nisten. —

Die alternde Frau richtete sich horchend im Bett auf. Da — ja, da war es wieder! Nur ab und zu ein paar verwehte Töne, wie der Wind sie von irgendwo hertrug. Oder war es am Ende gar kein Vogel, sondern ein Mensch, der in einem der Nachbargärten sang?

Aber nein, das hätte man unmöglich hören können! Dazu war der Lindenhofer Park viel zu groß. Man hatte ja bisher auch nie das leiseste Geräusch aus der Nachbarschaft gehört — gottlob!

Aber dann —? Wer konnte —?

Plötzlich fuhr es ihr heiß zu Kopf. Ganz deutlich meinte sie nun gehört zu haben, daß es keine Vogel-, sondern eine Menschenstimme war, die sang. Sie glaubte sogar die Melodie zu unterscheiden. — Diesmal war es Schuberts „Ich hört ein Bächlein rauschen". —

Zugleich wurde ihr blitzartig klar, wer allein dieser fremde Vogel sein könne, der es wagte, die Grabesstille des Lindenhofes durch Gesänge zu stören. Keine andere natürlich als das Schoßkind der Gröger — die neue Stütze. Es war unerhört. Dieser Person also verdankte sie ihre schlaflosen Nächte!

Frau Gröger lag im süßesten ersten Schlummer, als plötzlich das Läutewerk, das ihr und Frau Helleports Schlafzimmer verband, sie unsanft weckte.

Erschrocken sprang sie auf. Es kam fast nie vor, daß die Herrin um diese Zeit die Klingel in Bewegung setzte. Auch wenn sie selbst nicht schlafen konnte, respektierte sie stets den Schlaf ihrer Untergebenen und nur zweimal hatte sie im Laufe von zehn Jahren sie während der Schlafenszeit durch die Klingel zu sich gerufen. Es mußte also etwas Besonderes los sein!

In fliegender Hast warf sie die Kleider über. Dabei kreuzten unruhige Gedanken ihren Kopf, vor allem: was würde geschehen, wenn Frau Helleport eines Tages ernstlich erkrankte und es Gott gefiel, sie abzurufen? Was geschah dann mit dem Riesenbesitz, der in seiner Gesamtheit viele Millionen betragen mußte?

Hatte Frau Helleport je daran gedacht, Verfügungen darüber zu treffen? Hatte sie den Leuten, die ihr fast alle ein Menschenalter treu gedient, auch weiterhin eine Existenzmöglichkeit gesichert?

Sie hatte nie das kleinste Wort darüber verloren, und nie war ein Notar ins Haus gekommen. Frau Gröger wußte nur, daß ihre Herrin jede Verbindung mit ihren eigentlichen Verwandten abgebrochen hatte und heute nur Bela Laßwitz ihr Ohr besaß.

Ob auch ihr Vertrauen, wagte Frau Gröger nicht zu entscheiden.

Inzwischen eilte sie schon hinüber nach dem Zimmer der Herrin.

Frau Helleport saß aufrecht im Bett, zwei rote Flecken auf den sonst so bleichen Wangen, die Augen funkelnd auf die Eintretende heftend.

Frau Gröger atmete auf. Diese Zeichen kannte sie. Es war also nicht Krankheit, sondern Zorn, was die Klingel in Bewegung gesetzt hatte.

„Gnädige Frau —", begann sie in schüchtern fragendem Ton, aber Frau Helleport unterbrach sie sogleich heftig:

„Jawohl, sieh mich nur so unschuldig an! Hörst du den Spektakel? Seit Tagen kann ich nun nicht schlafen deshalb! Und das verdanke ich allein deiner Eigenmächtigkeit! Aber ich habe es ja gleich gewußt, daß es nur Widerwärtigkeiten geben würde durch diese Person —!" und da Frau Gröger sie nur verständnislos ansah, weil sie nicht begriff, worauf dieses Donnerwetter hinzielte, fuhr sie ungeduldig fort: „Was siehst du mich denn so albern an, als hörtest du nichts? Du mußt doch so gut wie ich vernehmen, was deine famose Stütze, die du nie genug loben kannst, für einen Lärm macht, während sie doch wissen muß, daß ich um diese Zeit schlafen will!"

(Forts. folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Nicht Blender, sondern Könner.

Der Führergeist in der Arbeiterbewegung.

Der erste große Lehrgang der Führerschule der NSBO. am Werlsee wurde beendet. 30 der besten Kämpfer der NSBO. aus allen Teilen des Reiches sind hier in eine dreiwöchige harte Schule genommen worden. Staatsrat Walter Schuhmann, der Führer der NSBO. und des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter, erklärte in der letzten Lehrstunde, er sei glücklich, daß der ersichtlich starke Erfolg dieses Lehrganges den in der NSBO.-Führerschule Wirklichkeit gewordenen Plänen recht gegeben habe. Die Schüler, die nun in der Arbeiterbewegung kämpferisch wirksam sein sollten, dürften eines nie vergessen: Nicht das Wissen allein macht den Arbeiterführer,

der Charakter

erst schafft zwischen Führer und Gefolgschaft Vertrauen und Achtung! Es komme nicht nur darauf an, materiell und politisch für den deutschen Arbeiter zu kämpfen, es gelte,

den deutschen Menschen im Arbeiter

in seiner ganzen Tiefe zu erfassen. Heute sei die Entwicklung bereits soweit, daß selbst die, die noch vor kurzem ganz auf den Marxismus eingestellt gewesen seien, seinen einstigen Trägern Fehde ansagten. Versuche, in den Arbeiterverbänden marxistische Zellen und Unruheherde zu schaffen, seien von ehemals marxistischen Arbeitern selbst erstickt worden. Die deutsche Arbeiterbewegung brauche

ein diszipliniertes Führerkorps,

keine Blender, sondern Könner! Nicht die lange Parteizugehörigkeit allein mache den ganzen Mann, sondern der Charakter! Der deutsche Arbeiter müsse wissen, daß er endlich in ordentliche Hände gekommen sei.

Änderung des Schankgefäßgesetzes.

Im Reichsgesetzblatt wird ein Gesetz zur Änderung des Schankgefäßgesetzes veröffentlicht, das Vorschriften über die Behandlung der Flaschenkannen und der Ausschankgläser für Spirituosen enthält. Der Begriff Flaschenkannen ist geprägt worden, da die jetzt üblichen uneinheitlichen Bezeichnungen (Flaschen, Krüge, Kannen) weder handelsüblich noch technisch für die fraglichen Gefäße anwendbar sind.

Die Zahl der Maßgrößen wird auf die gebräuchlichsten Maße von 0,5 — 1 — 1,5 — 2 — 3 und 5 Liter beschränkt. Füllstrich und Inhaltsangabe sollen bei den Flaschenkannen auf der Brust angebracht werden. Bereits in Gebrauch befindliche Flaschenkannen, bei denen der Sollinhalt die Anbringung des Füllstrichs auf den Hals erforderlich macht, können, sofern der Abstand zwei bis sechs Zentimeter vom oberen Rande beträgt, noch bis zum 31. Dezember 1936 weiterverwendet werden. Nach den Bestimmungen des Gesetzes nicht mehr zulässige Flaschenkannen sind bis zum Ablauf des 30. Juni 1934 aus dem Verkehr zu ziehen. Über die Schankgefäße für Spirituosen hat der Reichskommissar für Preisüberwachung bereits Vorschriften erlassen, die nunmehr in das Gesetz eingebaut und den grundsätzlichen Anforderungen des Schankgefäßgesetzes angepaßt werden.

Luxusmotorboot eines Multimillionärs in Flammen.

Diplomaten müssen ins Wasser springen.

In Cannes fing das Luxusmotorboot des französischen Unterstaatssekretärs und Multimillionärs Paternotre in dem Augenblick Feuer, als es sich mit 15 Personen an Bord etwa 160 Meter von der Küste entfernt befand. Trotz sofortiger Löschversuche dehnten sich die Flammen rasch vom Bug bis zum Heck aus. Die Gäste des Unterstaatssekretärs, darunter zahlreiche Diplomaten mit ihren Damen, mußten ins Wasser springen, um schwimmend das Ufer zu erreichen. Die Gattin des englischen Botschaftssekretärs, die des Schwimmens unkundig war, wurde von Schwimmern gleichfalls glücklich ans Ufer gebracht. Das Motorboot ist vollkommen ausgebrannt und gesunken.

Einheitsfront der deutschen Familien.

Das gigantische und von der ganzen Welt für unmöglich gehaltene Aufbauwerk des Dritten Reiches besteht darin, daß alles Morsche und Faule des öffentlichen und politischen Lebens rücksichtslos und gründlich beseitigt und alles Gesunde und Brauchbare in eine Riesenfront zusammengeschweißt wurde. Ausschaltung des Gemeingefährlichen, Einschaltung des Gemeinnützlichen: das ist die weitbeneidete Doppelleistung des Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler.

Aller guten Dinge aber sind drei. Sein drittes und wuchtigstes Werk hat Adolf Hitler nun mit der ihm eigenen Zähigkeit und Energie in die Hand genommen und heißt: Niederzwingung der Arbeitslosigkeit.

Ganz von selbst bildet sich in diesem Kampf die Einheitsfront der deutschen Familien, denn am meisten leidet das vorbildliche deutsche Familienleben unter der Arbeitslosigkeit. Ein Freudejauchzen wird das Deutsche Reich erfüllen, wenn jede deutsche Familie Arbeit und Beschäftigung hat und die Arbeitslosigkeit nur noch eine trübe Erinnerung an einen bösen Traum ist. Darum wendet sich die Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung gerade an die Einheitsfront der deutschen Familien, um Absatz der sechs Millionen Lose — eine Mark das einfache, zwei Mark das Doppellos. 300 000 Familien können die Gewinner von eineinhalb Millionen Mark werden.

Zugabeverbot und Arbeitsmarkt.

Kein Anlaß zur Beunruhigung.

Um für die Arbeiterschaft nachteilige Folgen des am 1. September 1933 in Kraft tretenden Zugabeverbotes abzuwenden, hat das Reichsarbeitsministerium eine Aussprache der Verbände der Arbeiterschaft und des Handels mit den amtlichen Stellen herbeigeführt. Hierbei kam der einmütige Wille zum Ausdruck, allen Arbeitnehmern, die bisher durch das Zugabewesen Beschäftigung gefunden haben, wenn nur irgend möglich ihre Arbeitsstellen zu erhalten oder ihnen dafür Ersatz zu schaffen.

Ehestandsbeihilfe auch in Italien.

Auf Anordnung des italienischen Parteisekretärs hat die Provinzleitung der Faschistischen Partei 200 Prämien von je 1000 Lire gestiftet, die denjenigen Paaren Roms zugutekommen sollen, die zu heiraten beabsichtigen, es aber aus wirtschaftlichen Gründen nicht können. Voraussetzung ist Eintritt des Verlobten in die Partei, tadellose Führung und gesunde körperliche Veranlagung.

800 Lire werden bei der Hochzeit in bar ausgezahlt, die übrigen 200 Lire werden am 24. Dezember, dem Muttertag, in einem Sparkassenbuch überreicht.

Reichskanzler Hitler besichtigt die Vorbereitungen zum Parteitag in Nürnberg.

7,2-Millionen-Auftrag des preußischen Staates an Bauwirtschaft.

In Durchführung des Reichsgesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit war dem Preußischen Staat für Instandsetzungen und Ergänzungen an Staatsgebäuden ein Darlehn von 10 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Die Vorarbeiten im preußischen Finanzministerium sind inzwischen so weit vorgeschritten, daß die Regierungspräsidenten bereits angewiesen werden konnten, im Einvernehmen mit den Landesarbeitsämtern Aufträge im Gesamtbetrage von 7,2 Millionen Mark an die Bauwirtschaft zu vergeben. Erhebliche Teile dieser Aufträge werden dem Bau- und Baunebengewerbe längere Beschäftigung bieten.

Um einem Wiederabsinken des Beschäftigungsgrades nach Möglichkeit zu begegnen, wird der Restbetrag des Darlehns für besondere bauliche Winterarbeiten im Spätherbst zur Verteilung gelangen.

Kurze politische Nachrichten.

In der ersten August-Hälfte ist nach einem Bericht des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Rheinland ein weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit festzustellen. Die Arbeitslosenzahl ist erneut um rund 10 000 auf 618 000 gesunken.

*

Die Pressestelle des Bundes Königin Luise teilt mit: Der Bund Königin Luise gehört seit dem 4. August 1933 der Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Frauenverbände an, die dem Herrn Reichsinnenminister untersteht. Durch den Eintritt in diese sind für den Bund Königin Luise alle anderen Bindungen gelöst worden.

*

Der amerikanische Zerstörer „Taylor" hat den Hafen der kubanischen Hauptstadt Havanna verlassen. Damit ist die letzte der Einheiten, die entsandt worden waren, um den Schutz der amerikanischen Bevölkerung wegen der Unruhen auf Kuba zu übernehmen, wieder zurückberufen worden.

*

In Danzig trafen mehrere nationalsozialistische Führer aus dem Reich in Flugzeugen ein, und zwar zu der Ostiagung des Kampfbundes für deutsche Kultur der Gründer des Kampfbundes, Reichsleiter Alfred Rosenberg, und der Leiter der Deutschen Bühne, Dr. Stang, und zu der Führertagung der deutschen Angestellten der Präsident des Preußischen Staatsrates Dr. Ley.

Ein NSBO.-Kreisleiter in Schutzhaft.

Um Störungen in der Wirtschaft, insbesondere in den Kaliwerken Nord-Thüringens, vorzubeugen und derartige Versuche von vornherein im Keime zu ersticken, hat sich das thüringische Innenministerium veranlaßt gesehen, den Kreisleiter der NSBO. in Sondershausen vorerst in Schutzhaft zu nehmen.

Großes Interesse an der Ostland-Treuefahrt.

Bisher 250 Sendbotmannschaften und 800 Fahrzeuge angemeldet.

Der Aufruf zur Beteiligung an der Ostland-Treuefahrt nach Ostpreußen hat in allen Gebieten des Reiches großen Widerhall gefunden. Nach den bisherigen Anmeldungen ist bereits die Teilnahme von 250 Sendbotmannschaften und insgesamt 800 Fahrzeugen gesichert. An der Ostland-Treuefahrt wird auch das zur Zeit schwerste deutsche Kraftfahrzeug, ein von der Firma Henschel neuerbauter, 60 Personen fassender Omnibus teilnehmen. Andererseits werden sich auch die Kleinstkrafträder, Fabrikat der Wanderer-Werke, mit nur 75 Kubikzentimeter Zylinderinhalt an der Fahrt beteiligen.

Das Programm der Fahrt hat insofern eine kleine Änderung erfahren, als die am Sontag, dem 27. August stattfindende Feier am Tannenberg-Denkmal um anderthalb Stunden vorverlegt werden mußte.

(Urheberschutz durch C. Ackermann Romanzentrale Stuttgart 20)

Die Gröger schüttelte den Kopf.

„Aber ich höre wirklich nichts, gnädige Frau!"

„Dann kannst du dir etwas einbilden auf dein Gehör! Oeffne ein Fenster!"

„Gnädige Frau werden ganz aus dem Schlaf kommen."

„Das bin ich ohnehin schon! Oeffne ein Fenster, sag ich dir! Ich will, daß du es selbst hörst."

Schweigend gehorchte die Gröger. Und nun begab sich, was seit Jahren nicht der Fall gewesen: eine Flut von Licht und Sonne drang in das bisher stets im Dunkeln gehaltene Gemach, erfüllte es mit linder Wärme und einem würzigen Duft von Veilchen, treibenden Pflanzen- und Nadelbäumen. Das Summen der Bienen, die um blühende Obstbäume schwärmten, und vielstimmiger Vogelgesang drang herein, und mitten darin — nun hörte es die erschrockene Gröger allerdings auch — eine süße klare Mädchenstimme — —

Sie wollte ein paar Entschuldigungen stammeln, aber Frau Helleport unterbrach sie ungeduldig: „Schließe die Fenster und dann geh und stell' den Unfug ab! Wenn ich sie noch einmal singen höre, dann muß die Person aus dem Haus! Du weißt ganz gut, daß von allen Geräuschen dieser Welt mir Gesang am unerträglichsten ist!"

Ja, das wußte die Gröger — und wußte auch warum.

Schweigend schloß sie die Läden, das Fenster und die dichten Samtvorhänge.

Wie abgeschnitten war der tolle Frühlingsspuk. Totenstille herrschte wieder in dem Gemach, das sich gleich einem Grab abgeschlossen hatte.

Nur die Herrin dieses künstlichen Grabes konnte noch immer nicht zur Ruhe kommen.

Schwer atmend, mit geschlossenen Augen, lag sie auf ihrem Lager und sah noch immer gleich einer Vision die Herrlichkeit der Gotteswelt draußen, vor der sie sich seit Jahrzehnten so ängstlich verkroch. Und viel lauter als zuvor die Mädchenstimme schlug das Lied des Lebens an ihr Ohr, flutete wie eine warme Welle an den starren Eisblock in ihrer Brust und rüttelte daran.

Und sie haßte die ihr unbekannte Sylvia, die schuld an all diesen Aufregungen war, und empfand daneben doch heimlich eine leise Neugier nach der Trägerin der süßen Stimme, die ihr noch jetzt in der Erinnerung seltsam zu Herzen drang. —

11.

Eines Nachmittags, als Sylvia eben aus der Gärtnerei, wo sie Blumen zum Schmuck der Abendtafel geholt hatte, ins Haus zurückwollte, sah sie zu ihrem Erstaunen eben ein Auto an der Haustür vorfahren.

Ein vornehm aussehender Herr von etwa dreißig Jahren, glattrasiert, mit pechschwarzem Haar und ebenso kalt als hochmütig dreinblickenden Augen entstieg dem Wagen.

Sylvia, die sich nicht denken konnte, wer der Fremde war, der unbegreiflicherweise, scheinbar ohne Kampf, Einlaß gefunden, war unschlüssig mit ihren Blumen stehen geblieben.

Sie hoffte, der Herr werde eher ins Haus treten als sie und dadurch einer direkten Begegnung ausweichen.

Denn was sollte sie antworten, wenn er sie nach Frau Helleport fragte?

Sie war ja viel zu wenig vertraut mit den Verhältnissen des Hauses, um eine Ahnung zu haben, ob der Fremde Aussicht habe, empfangen zu werden.

Er konnte ebensogut zu den Freunden der Herrin gehören als ein gänzlich Fremder sein. Die Entscheidung, ob er einzulassen sei, konnte also nur Frau Gröger treffen.

Indes hatte der suchend umhergleitende Blick des Fremden sie bereits erspäht.

Einen Augenblick lang öffneten sich seine Augen weit wie in staunender Ueberraschung.

Dann schritt er rasch auf Sylvia zu und fragte, ohne zu grüßen, im Tone eines Gebieters: „Wer sind Sie? Wie kommen Sie hierher?"

Sylvia war so verblüfft über die formlose Ansprache, daß sie ein paar Sekunden brauchte, ehe sie die erste Frage ignorierend in kühl abweisendem Ton antwortete: „Ich gehöre zum Haus, ich bin hier als Stütze angestellt."

„Ei, ei, als Stütze? Und wer hat Sie ohne mein Wissen angestellt, wenn man fragen darf? Frau Helleport doch gewiß nicht!"

Sylvia stieg das Blut ins Gesicht. Sie runzelte die Stirn.

„Ich denke, darüber bin ich Fremden keine Rechenschaft schuldig!" sagte sie kurz und wollte an dem Unbekannten vorüber ins Haus. Aber er vertrat ihr den Weg. Ein süßliches Lächeln umspielte seinen Mund.

„Warten Sie doch noch ein bißchen, mein schönes Kind! Es könnte doch sein, daß Sie mir Rechenschaft schuldig wären. Ich bin nämlich Frau Helleports Neffe und der künftige Herr hier! Uebrigens habe ich gar nichts gegen Ihre Anstellung hier — im Gegenteil! Sie gefallen mir ausgezeichnet — wirklich ausgezeichnet! Es tut mir ordentlich wohl, zwischen all den verschrumpelten, alten Gesichtern am Lindenhof einmal ein so junges, hübsches zu erblicken. Ich nehme Ihre Anstellung also mit Vergnügen zur Kenntnis und hoffe nun, daß Sie nach den Andeutungen, die ich Ihnen vorhin machte, so klug sein werden, sich gut mit mir zu stellen."

(Forts. folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

80000 Jungens und Mädels marschierten im Berliner Lustgarten auf.

Gewaltige Kundgebung für die Jugendherbergen.

Im Berliner Lustgarten fand eine gewaltige Werbekundgebung für die deutschen Jugendherbergen statt. 80 000 Jungens und Mädels, die zu den Jugendverbänden der Hitlerjugend, des Vereins für das Deutschtum im Auslande, der Bibelkreise, der Pfadfinder und der Berliner Schulen gehören, hatten sich mit ihren zahlreichen bunten Wimpeln und Fahnen eingefunden und in mustergültiger Ordnung und Disziplin Aufstellung genommen.

Von der Rampe des Schlosses spielte die Kapelle des Infanterieregiments 9 (Potsdam) Militärmärsche. Nach dem gemeinsamen Gesang des Märkerliedes wurde die Veranstaltung durch den Gauherbergenwart der Deutschen Jugendherbergen, Hirsch, mit einer Ansprache eröffnet. Als zweiter Redner sprach Bannführer Rodatz als Vertreter des Reichsjugendführers das Hitler-Wort: „Wenn ihr Deutschland lieben wollt, so müßt ihr die Heimat kennen lernen.“ Dann führte Staatskommissar Dr. Lippert u. a. aus, auch der augenblickliche schlechte Stand der Reichsfinanzen solle uns nicht hindern, für die deutsche Jugendherbergen einzutreten, wie es ihr gebühre.

Als letzter Redner wandte sich Schulrat Dr. Meinshausen an die versammelte Jugend. Die heutige Schule billige nicht nur das Jugendwandern, sondern sie verlange es von der Jugend. Das deutsche Jugendherbergswerk solle auch das Verhältnis von Stadtjugend und Landjugend fördern und unserer Großstadt die Heimat und Erdgebundenheit des Bauern und seinen Kampf um das tägliche Brot zeigen. Der Redner appellierte dann an die Sauberkeit auf Wanderfahrten, an den Gemeinsinn in den Jugendherbergen, damit diese 2600 Häuser im Deutschen Reich nicht billige Übernachtungsstätten, sondern wahre Heim- und Kulturstätten der deutschen Jugend sind! Mit dem Horst-Wessel-Lied und einem Sieg-Heil auf den Volkskanzler schloß die Kundgebung.

München im Zeichen der Hitlerjugend.

Die Stadt München steht im Zeichen des großen Aufmarsches zum ersten Gebietstreffen der Hitlerjugend des bayerisch-schwäbischen Hochlandes. 35 Sonderzüge brachten etwa 50 000 Teilnehmer nach München. Die Stadt prangt im festlichen Flaggenschmuck, die Bevölkerung nimmt an dem Treffen der Hitlerjugend ungeheuren Anteil. Den Höhepunkt der bisherigen Veranstaltungen brachte eine Riesenkundgebung im Dante-Stadion. Der Reichsführer Baldur von Schirach betonte in seiner Ansprache: Zur Hitlerjugend gehören heiße, sich zum Geist des Opferns zu bekennen. Die Parole lautet: Verzicht auf das Eigene, Verpflichtung für die Nation.

Schwerer Orkan über München.

Zwei Todesopfer, acht Verletzte.

Ueber München ging ein orkanartiger Sturm hinweg, der für den um diese Zeit im Gang befindlichen Zug der Hitlerjugend schwere Folgen hatte. Dem Orkan hielten einige große Zelte auf dem Oberwiesenfeld nicht stand und wurden zerstört. Große Balken wurden hoch in die Luft geschleudert. Eine Anzahl Hitlerjungen hatte vor dem plötzlich einsetzenden Regen in den Zelten Schutz gesucht und wurde, als der Orkan diese Zelte auseinanderriß, durch die herabstürzenden Balken getroffen. Sieben Verletzte wurden in das Krankenhaus Schwabing eingeliefert. Der Hitlerjunge Pröbstle ist gestorben. Die übrigen Verletzten hoffen die Aerzte am Leben erhalten zu können. In der Infanteriestraße wurde ein Baum durch den Sturm entwurzelt und verletzte einen SA.-Mann schwer. Ein weiteres Todesopfer gab es in der Adalbertstraße, wo eine Frau direkt in ein Auto hineinlief. Die Frau wurde überfahren und getötet.

Nürnbergs neuer Flughafen.

Eine Rekordleistung deutscher Arbeit.

In Nürnberg erfolgte in Anwesenheit der bayerischen Staatsminister Esser und Wagner die feierliche Einweihung des neuen Flughafens. Die Errichtung dieses Flugplatzes, der einer der modernsten und zweckentsprechendsten Deutschlands ist, stellt einen Beweis für die ungeheure Aktivität der nationalen Regierung dar, waren es doch nur wenige Monate, innerhalb deren die riesige Arbeit in fieberhafter Tätigkeit bewältigt wurde. Eine Rekordleistung in bezug auf Schnelligkeit und Billigkeit wurde erreicht, denn die umfangreichen Bauten, die sämtlich in Holz ausgeführt wurden, kosteten nur rund 500 000 Mark und wurden innerhalb weniger Monate erstellt. Besonders imponierend ist die meisterhaft und mit den letzten technischen Errungenschaften ausgebaute Nachtbefeuerungsanlage. Staatsminister Esser betonte in seiner Ansprache, er glaube, daß es bisher in Deutschland noch niemand fertiggebracht habe, in so wenigen Wochen einen so großartigen Flughafen zu schaffen, der mit an erster Stelle unter den europäischen Flughäfen stehe. Diese Leistung sei in dem früheren Deutschland nicht möglich gewesen.

Kommunistische Geheimorganisation in Oppeln ausgehoben.

61 Verhaftungen.

Amtlich wird mitgeteilt: Infolge eingehender Beobachtungen und Ermittlungen gelang es den Beamten der Staatspolizeistelle Oppeln, festzustellen, daß die aufgelöste kommunistische Partei und deren Nebenorganisation „Rote Hilfe“ eine neue illegale Leitung gebildet hatte. Insgesamt wurden 61 Personen in Haft genommen. Bei der Durchsuchung der Räume wurden Waffen, Munition und Material vorgefunden und beschlagnahmt, so u. a. 12 Büchsen mit je einem Kilogramm Sprengstoff, 20 Eierhandgranaten, 17 Militärgewehre und Karabiner, über 2000 Gewehrpatronen, eine Anzahl Selbstladepistolen und Patronen, 20 Generalstabskarten, ein Filmvorführapparat, 12 Filme des verbotenen Rotfrontkämpferbundes, größere Mengen kommunistischen Schrift- und Hetzmaterials. Die Festgenommenen sind geständig.

Das Tropental unter dem Polarkreis.

Indianer und Dinosaurier. — Der unbekannte Tote im Tal der warmen Quellen. — Goldsucher im Flugzeug.

Von G. W. Hammer.

Vor mehr als vierzig Jahren drangen aus dem Nordwest-Territorium Kanadas zum ersten Mal Gerüchte nach Süden, die davon wissen wollten, daß es dort, in nächster Nähe des Polarkreises, ein Tal mit tropischem Klima gebe.

Es war schwer, dem Ursprung dieser Gerüchte nachzugehen. Niemals konnte man einen Trapper oder Pelzhändler treffen, der das Tal selbst gesehen hatte. Alle wußten nur vom Hörensagen davon. Als Gewährsmänner kamen fast immer Indianer in Frage, die das Tal nie betreten hatten.

Vor ungefähr drei Jahrzehnten meldete sich ein Indianer und erzählte folgendes: Sein Vater sei vor Jahren in das Gebiet nördlich des Liard-Flusses vorgedrungen; dort habe ihm ein Indianerstamm von einem seltsamen, heißen Tal berichtet, das von riesenhaften Tieren bewohnt würde. Auf ein Stück Hirschleder zeichneten die Rothäute mit einem Knochensplitter eines dieser Riesentiere. Der Indianer legte nun diese Zeichnung den Wissenschaftlern, die man von seiner Erzählung unterrichtet hatte, vor. Sie stellte ohne Zweifel ein Urwelttier vor, das einem Dinosaurier am meisten ähnelte. Nach Ansicht der Fachmänner konnte nur derjenige ein solches Wesen zeichnen, der es wirklich einmal gesehen hatte. Daß der Indianer seine Kenntnisse einem Museumsbesuch verdankte, war nicht anzunehmen.

Immerhin genügte das Stück Hirschleder noch nicht, um die Regierung zu einer kostspieligen Forschungsreise zu veranlassen. Dagegen versuchten verschiedene Trapper und Pelzhändler, auf eigene Faust das Rätsel zu lösen. Keinem gelang es. Immer wieder hörte man von dem geheimnisvollen warmen Tal. Einem Pelzhändler namens Godsell glückte es, von Indianern etwas nähere Angaben zu erhalten. Danach sollten in dem warmen Tal heiße Quellen entspringen und Bären und Elentiere ganz gewaltige Ausmaße erreichen. Die Indianer selbst hatten aber trotzdem nie in dem Tal gejagt. Sie schienen es für verhext zu halten. Mehr wollten die Rothäute nicht sagen.

Die Aufklärung des Geheimnisses sollte unerwartet und ganz zufällig kommen. Vor ungefähr dreißig Jahren waren zwei Brüder McLeod mit einem dritten Mann in das Gebiet am Süd-Nehannie, einem Nebenfluß des Liard, gezogen, um dort nach Gold zu suchen. Als man nach Jahren nichts von ihnen hörte, nahm man an, daß sie Indianern zum Opfer gefallen waren. Ein Zufall brachte aber einen Bruder der beiden McLeod mit einem Mann zusammen, den er als den Partner der Verschollenen erkannte und der Gold in größeren Mengen zu besitzen schien. Bevor man die Polizei benachrichtigen konnte, verschwand der Mann. Der dritte McLeod machte sich nun auf den Weg nach dem Süd-Nehannie, um Gewißheit über das Schicksal seiner Brüder zu erhalten. Nach großen Strapazen erreichte er das Ufer eines kleinen Sees, und dort fand er zwei Skelette, die er an verschiedenen Anzeichen als die seiner Brüder erkannte. Die beiden waren zweifellos von ihrem Partner im Schlaf erschossen worden.

Der dritte McLeod kehrte nach dem Süden zurück. Er war überzeugt, daß seine Brüder eine Goldmine gefunden hatten. Er konnte eine Minengesellschaft gewinnen, die ihn und zwei andere Männer mit dem Flugzeug in das Gebiet des Süd-Nehannie entsandte, um die McLeod-Goldmine zu suchen. Die Maschine sollte die drei Schatzgräber vor Winterbeginn wieder abholen.

An einem Wintertag — einige Monate später — tauchten die drei Mann unerwartet in Fort Simpson, einer Niederlassung der Hudson-Bucht-Gesellschaft, auf. Sie waren erschöpft und halb verhungert. Aus irgend einem Grunde hatte das Flugzeug sie im Stich gelassen. Als die Lebensmittel knapp wurden — die Stimmung war schon vorher infolge der ergebnislosen Suche nach der Goldmine erheblich gesunken — machten sich die Drei auf den Weg nach dem einige hundert Kilometer entfernten Fort Simpson. Sie führten ein zerlegbares Boot mit sich, mit dem sie sich den Süd-Nehannie und den Liard hinabtreiben ließen. Die außerordentlich starke Strömung und die Stromschnellen brachten sie in ständige Gefahr. Schließlich zerschellte das leichte Boot, und die Drei mußten unter größten Strapazen den Weg zu Fuß fortsetzen. Hierbei stießen sie unerwartet auf das „Tropental“, von dem sie ebenfalls gehört hatten. Freilich entsprach das, was sie entdeckten, nicht ganz den Gerüchten. Das Tal hatte eine Länge von etwa fünfzehn Kilometern und besaß eine Reihe warmer Quellen, die einen ganz wesentlichen Einfluß auf das Wachstum der Pflanzen ausübten. Wenn auch von Palmen und anderen tropischen Gewächsen nichts zu sehen war, so wies doch das sonst im Norden nur kümmerliche Gras einen erstaunlich dichten und hohen Wuchs auf, und auch die Bäume zeigten eine weit bessere Entwicklung. Die Luft war von einem unangenehmen, etwas schwefelhaltigen warmen Dunst erfüllt, und über dem Tal hingen dichte Wolken. Aus zahlreichen Spuren schlossen die drei Goldsucher auf ein reiches Tierleben. Dann machten sie eine unheimliche Entdeckung. Sie fanden die Ueberreste eines weißen Mannes. Da die Schädeldecke zertrümmert und der Lauf einer neben dem Skelett liegenden Büchse verbogen war, so konnte mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß der Weiße einst einem Grizzlybären erlag. An den umliegenden Bäumen deuteten Spuren darauf hin, daß der Tote Feuerholz geschlagen hatte. Den Anzeichen zufolge waren seitdem mehr als fünfzehn Jahre verstrichen. Irgendwelche Anhaltspunkte über die Person des Toten waren nicht zu finden.

Somit hat das Geheimnis um das Tropental unter dem Polarkreis seine Aufklärung gefunden. Ein Rätsel bleibt noch die Zeichnung des Dinosauriers auf dem Hirschleder.

Milchfrühstück in der Schule.

Eine dankenswerte Anordnung in Preußen.

Die gegenwärtigen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse lassen es notwendig erscheinen, bei dem Bemühen um die gesundheitliche Förderung des heranwachsenden Geschlechts der Einrichtung des Schulfrühstücks besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Dabei liegt es im volksgesundheitlichen wie im volkswirtschaftlichen Interesse, wenn der Genuß der Milch gefördert wird.

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat deshalb die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten beauftragt, an den Schulen möglichst weitgehend Einrichtungen zur Abgabe von Milch in den Vormittagspausen zu schaffen. Von Lehrern und Schulaufsichtsbeamten erwartet der Minister, daß sie sich persönlich die Ausgestaltung solcher Einrichtungen angelegen sein lassen. Im Unterricht ist bei gegebener Gelegenheit auf die volksgesundheitliche und volkswirtschaftliche Bedeutung der Milch hinzuweisen.

Kleine Nachrichten.

Arbeitsbeschaffung im Braunkohlenbergbau.

Die Hallesche Pfännerschaft, Abteilung der Mansfeld-AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb, hat sich zur Unterstützung des Wirtschaftsprogramms der Regierung entschlossen, neben den bereits aufgewendeten erheblichen Summen zusätzliche Aufträge im ungefähren Ausmaße von 100 000 Reichsmark zu vergeben. Die Neuanlagen sind für das Senftenberger Brikettwerk bestimmt. Außerdem werden auf dem Werke Arbeiten in Angriff genommen, die zurzeit noch nicht nötig sind, um die saisonmäßig eintretende Verminderung der Belegschaft nach Möglichkeit zu vermeiden.

Lastwagen mit 50 Hitlerjungen umgekippt.

11 Verletzte.

Auf der Straße von Frauenburg nach Braunsberg (Ostpr.) kippte ein Lastwagen, auf dem sich etwa 50 Mann Hitlerjugend befanden, um, als ihn ein anderer Kraftwagen beim Ueberholen streifte. Der Wagen stand völlig Kopf und begrub einen Teil der Hitlerjungen unter sich. Wie durch ein Wunder sind die Verletzungen im allgemeinen nur leicht. Elf Hitlerjungen mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden, jedoch konnten sechs nach Anlegung von Verbänden entlassen werden. Nur fünf bleiben im Krankenhaus. Von ihnen ist besonders der Hitlerjunge Jantzen aus Marienburg schwer verletzt.

Das Befinden Brückners gut.

Wie die Reichspressestelle der NSDAP. mitteilt, ist der weitere Krankheitsverlauf bei dem verunglückten Adjutanten des Führers, Brückner, günstig. Die Besinnung ist völlig klar. Gruppenführer Brückner hat dankbar von den vielen Beweisen freundschaftlicher Gesinnung Kenntnis genommen.

Ein dreistes jüdisches Märchen.

Die Pariser Zeitung „Petit Parisien“ verbreitet eine Meldung der jüdischen Telegraphen-Agentur, derzufolge die Postverwaltung von Ostpreußen die Juden benachrichtigt habe, daß ihnen die Briefe nicht mehr in ihre Wohnung zugestellt würden und daß sie diese nach 18 Uhr auf der Post abholen müßten. Diese Behauptungen sind, wie das Reichspostministerium mitteilt, völlig aus der Luft gegriffen.

Zwei Liebestragödien in Böhmen.

Vier Todesopfer.

In Bäringen wurde die Leiche der seit einer Woche vermißten Berta Michel aus dem Ortsteiche gezogen. Der Arbeiter Grimm, der sich um das Mädchen beworben hatte, erhielt die Nachricht während der Arbeitszeit in der Pappenfabrik, sprang mit dem Kopfe in den Riemen der Haupttransmission und wurde mit so großer Gewalt gegen die Wand geschleudert, daß er auf der Stelle tot liegen blieb. — In Mährisch-Ostrau hat sich am gleichen Tage der Handelsakademiker Dohnal mit der verheirateten Stefanie Seles in der Wohnung der Frau, deren Mann und Kinder auf Urlaub weilten, vergiftet. Als die Seles ohnmächtig wurde, hat ihr Dohnal noch die Pulsadern geöffnet und sich auf die Straße begeben, wo er zusammenbrach.

Neue Verhaftungen von Nationalsozialisten in Asch.

In Asch (Böhmen) haben abermals zahlreiche Verhaftungen von sudetendeutschen Nationalsozialisten stattgefunden. Tschechische Gendarmen drangen in das Parteisekretariat und in das Gewerkschaftslokal ein und nahmen Haussuchungen vor. Sie verhafteten 18 Nationalsozialisten, darunter den Bürgermeisterstellvertreter sowie mehrere Stadtverordnete und Sekretäre der nationalsozialistischen Gewerkschaft. Auch ein Wachmann der Gemeindepolizei wurde während des Dienstes von der Straße weg verhaftet.

„Der unterirdische Vulkan“ bei Lille erloschen?

Der „unterirdische Vulkan“, wie der Munitionsbrand bei Lille von einem Pariser Blatt bezeichnet wird, scheint erloschen zu sein, nachdem mehrere Handgranaten explodiert waren. Da kein Rauch mehr zu sehen war, hat man angefangen, an der Brandstelle zu graben und hat zunächst einen Stapel von Handgranaten freigelegt, von denen ein Teil noch unberührt war.

100 000-Mark-Gewinn gezogen.

Berlin. In der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde auf die Losnummer 55 991 in beiden Abteilungen der 100 000-Mark-Gewinn gezogen. Das Los wurde in Achteln in Berlin und Pommern gespielt.

Ein Dementi Brünings.

Berlin. Wie ein katholisches Pressebüro bekannt gibt, ist durch Rückfrage bei dem früheren Reichskanzler Dr. Brüning festgestellt worden, daß er kurz vor der Vereinbarung des Konkordats keinen Brief an vatikanische Stellen geschrieben habe und somit auch keine Warnung vor dem Reichskanzler Hitler ausgesprochen haben könne.

„Graf Zeppelin“ auf seiner fünften Südamerikafahrt.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist zu seiner fünften diesjährigen Südamerikafahrt gestartet. An Bord befinden sich acht Passagiere, 105 Kilo Post und 60 Kilo Fracht.

Bankdirektor wegen Korruptionsverdachts verhaftet.

Hannover. Auf Grund richterlichen Haftbefehls wurde der Bankdirektor Tiefers wegen Korruptionsverdachts auf Anordnung der Staatsanwaltschaft festgenommen und dem Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Lokomobile explodiert. — 8 Tote, 8 Schwerverletzte.

Bukarest. Ein fürchterlicher Unglücksfall hat sich bei Erntearbeiten in der Nähe von Kischinew ereignet, wo eine Lokomobile explodierte. 8 Arbeiter wurden in Stücke gerissen, 8 weitere schwer verletzt.

Verkehrsunfall fordert sieben Tote.

Newyork. Nach einer Meldung aus South Bend (Indiana) stürzte ein von der Chikagoer Ausstellung zurückkehrender vollbesetzter Ausflugslastwagen, als er einem entgegenkommenden Kraftwagen ausweichen wollte, um. Das Unglück forderte sieben Tote und zwölf Verletzte.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Neues aus aller Welt.

„Fideler Bauer" verboten. Beim Aufenthalt des Reichsernährungsministers Darré in Bad Wörishofen brachte die dortige Liedertafel in Anwesenheit des Ministers und Reichsbauernführers die Operette „Der fidele Bauer" zur Aufführung. Wegen der satirisch-abfälligen Behandlung des Bauerntums und der Hervorhebung von Klassenunterschieden, die unvereinbar sind mit dem Gedanken, daß der Bauernstand die Grundlage für das neue Deutschland ist, hat Reichsminister Darré veranlaßt, daß weitere Aufführungen dieser Operette unterbleiben.

Therese Neumann besucht Heiligen Rock. Die Gesamtpilgerzahl zum Heiligen Rock in Trier beträgt bisher 974 525. Unter den Wallfahrern befand sich auch Therese Neumann aus Konnersreuth in Begleitung ihres Pfarrers und eines ihrer Brüder. Die bekannte Stigmatisierte war im Kraftwagen nach Trier gekommen und sprach auch im Bischofshofe vor.

Flugzeug im Dienst des Kranken. Aus einem süddeutschen Krankenhaus erging an die Deutsche Lufthansa die Aufforderung, mittels Sonderflugzeug Serum für die Schutzimpfung eines Schwerkranken schnellstens herbeizuschaffen. Sofort wurde mittels Kraftwagen das Serum besorgt, in das startbereite Flugzeug verladen und an den Bestimmungsort geflogen. Vom Augenblick der Bestellung des Serums bis zur Landung des Flugzeuges am Bestimmungsort vergingen nur 1 Stunde und 20 Minuten, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Beschaffung des Serums nicht unerhebliche Schwierigkeiten machte.

Fünf tödliche Abstürze in den Bergen. In den Bernina-Alpen bei Samaden stürzten vier englische Lehrer aus Eton tödlich ab. Die vier Engländer waren aufgebrochen, um den Piz-Roseg zu besteigen, kehrten aber nicht zurück. Ihre Leichen wurden von einer Rettungskolonne am Fuße eines etwa 100 Meter hohen Abhanges festgestellt. Sie waren angeseilt und sind zusammen abgestürzt. — Die Studentin Grete Zimmermann aus Frankenthal in der Pfalz ist von der Roßsteinnadel abgestürzt und auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben.

Tödliches Kraftwagenunglück. In einer Kurve bei Wiermerdorf raste ein italienischer Personenkraftwagen beim Überholen eines Lieferautos gegen einen Baum und wurde völlig zertrümmert. Der aus Mailand stammende Großkaufmann Belotti wurde auf der Stelle getötet. Eine Frau und ein Junge kamen mit ungefährlichen Verletzungen davon.

Die gewerblichen Kreditgenossenschaften im Aufstieg.

Der Deutsche Genossenschaftsverband schreibt:

Die kürzlich erschienenen Zweimonatsbilanzen der rund 1300 berichtenden gewerblichen Kreditgenossenschaften für Ende April 1933 weisen im Vergleich zu den Vormonaten in ihrer Gesamttendenz auf einen Umschwung der Entwicklung hin. Dies zeigt sich vor allem in der Entwicklung des Einlagengeschäftes. Es sind die Spareinlagen von Ende Dezember 1932 von 905 Mill. RM. auf 932 Mill. RM. Ende April 1933 gestiegen. Insgesamt haben die gewerblichen Genossenschaften Ende April 1933 einen Einlagebestand (einschließlich der Kontokorrentgelder) von 1175 Mill. RM. aufzuweisen. Im Durchschnitt je Genossenschaft haben sich die Spar- und Kontokorrenteinlagen von 891 000 RM. je Genossenschaft Ende Dezember 1932 auf 904 000 RM. je Genossenschaft Ende April 1933 gehoben. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß in der gesamten Einlagenbewegung die gewerbl. Kreditgenossenschaften der Spareinlagenbewegung der Sparkassen folgen und einen Umschwung in der Entwicklungsrichtung erkennen lassen. Dieser Umschwung zeigt sich auch darin, daß die Guthaben bei den genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten in den ersten 4 Monaten des Berichtsjahres angewachsen sind (von 93 auf 111 Mill. RM.), während andererseits die Bankverbindlichkeiten in ihrer Gesamtheit einen leichten Rückgang erfahren haben. Insgesamt haben die gewerblichen Kreditgenossenschaften bei einer Höhe der gesamten Betriebsmittel von 1¾ Milliarden RM. dem deutschen Mittelstande 1350 Mill. RM. in kurzfristigen Krediten zur Verfügung gestellt, dazu kommen noch 100 Mill. RM. langfristige Hypothekenkredite.

Dabei ist das Anwachsen der Vorschüsse gegen Schuldschein und Bürgschaften fortlaufend seit August 1932 beachtenswert. Bekanntlich bildeten diese Vorschußkredite oder Kredite gegen Vorschußwechsel und Bürgschaften eine besonders gepflegte Kreditart der genossenschaftlichen Volksbanken in der Vorkriegszeit. Stellen sie doch nichts anderes als einen gewissermaßen multiplizierten Blankokredit dar, d. h. die Sicherheiten der Genossenschaftsbanken liegen nicht nur in dem Kreditnehmer als solchen, sondern auch in der Bürgschaft einer zweiten oder dritten Person. Gerade in einer Zeit mangelnder realer Sicherheiten kommen mit dieser Kreditart die Genossenschaftsbanken den Bedürfnissen von Handel und Gewerbe weitestgehend entgegen. Durch die Förderung dieser Kreditart wollen die Kreditgenossenschaften auch ihrerseits mithelfen an der Ueberwindung der Schwierigkeiten der Arbeitsbeschaffung und der Unterbringung von beschäftigungslosen deutschen Menschen.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball D.T. Tv. Wilsdruff 1. — Tv. Wurgwitz 1. 5:3 (3:2). Einen unerwartet harten Strauß hatte Wilsdruffs bis auf Heyne komplett angetretene erste Mannschaft in Wurgwitz zu bestehen. Ueberneryös und überhastet alle Spielhandlungen, vor der Pause. Die Umstellung des linken Flügels, also Petzschke auf Außen, Eckardt als Innenstürmer bewährte sich nur halb. Ueberhaupt der ganze Sturm war diesmal das Schmerzenskind der Mannschaft. Unzählige Torgelegenheiten vergab er. Gleich vom Anstoß weg waren die Platzbesitzer gut in Fahrt, während sich Wilsdruff nur schwer zusammenfindet. Nach Fehler von Berger kommt Wurgwitz durch den halblinken Butter zum ersten Erfolg. 0:1. Kurz darauf verliert auf der Gegenseite der Wurgwitzer Hüter Weise den Ball und Dittrich stellt den Ausgleich her. Berger hält einen Eckball in sicherer Manier. Rasender Lauf von Petzschke, die schöne Flanke übernimmt der Halbrechte Leibger mit großartigem Hakenschlag aus der Luft und befördert das Leder in das Netz. 2:1. Zweifellos das schönste Tor des Tages. Einige „todsichere" Torgelegenheiten werden auf beiden Seiten ausgelassen. Einen Strafstoß für Wurgwitz setzt Butter mit unheimlicher Wucht unter die Latte. 2:2. Masselei vor dem Tor der Gastgeber, Dittrich hat Glück und schießt abermals zum Führungstreffer ein. 3:2. Ein von Mittelläufer Lehnert getretener Strafstoß setzt knapp über die Latte. Nach dem Wechsel erringt sich Wilsdruff eine leichte Feldüberlegenheit. Leibgers Bombe aufs leere Tor streift an den Pfosten ins Aus. Beide Tore sind abwechselnd in großer Gefahr. Ueberraschend gleicht Wurgwitzs Mittelstürmer Fleischer aus. 3:3. Nun kommt eine Drangperiode für Wurgwitz. Wilsdruff rafft sich zusammen, stellt das Spiel überlegen, belagert zeitweilig des Gegners Tor, doch nichts zählbares will herausspringen. Wilsdruffs Sturm kombiniert sogar noch auf der 5 (fünf!!) Meter-Marke, ohne zu schießen! Das besagt alles. Dittrich kann Wilsdruff endlich noch durch zwei Treffer zum Sieg verhelfen. 5:3. Ein Glück für Wilsdruff, daß der Sturm des Platzbesitzers genau so schlecht schoß. Der Schiedsrichter Ebert vom Tv. Zaucherode pfiff seiner Gestalt nach: Klein und fein!

Tv. Wilsdruff Knaben — Tv. Weistropp Knaben 7:3 2:1). Beide Mannschaften traten nicht voll an. (Wilsdruff 10 Spieler!!!?, Weistropp 9 Spieler). Wilsdruffs Sieg war verdient.

*

Grumbach. Sport am Sonntag. Handball. Grumbach 2. gegen SVG. Freital 2. 7:7 (3:4). Am gestrigen Sonntag vormittag 10 Uhr standen sich auf dem Grumbacher Sportplatz obige Mannschaften im Freundschaftsspiel gegenüber. SVG., die spielstärkere Mannschaft, war im Feldspiel leicht überlegen. Vor allem war das Zusammenspiel im Sturm ein besseres, und so lagen denn die Gäste auch bis kurz vor Schluß auch mit 6:4 in Führung. Durch guten Endspurt gelang es aber den Einheimischen, in letzter Minute das Ergebnis noch auf 7:7 gleichzustellen.

*

Turnerhandball. Kesselsdorf 1. — Grumbach 1. 4:2 (3:1). Nach ungefähr zweijähriger Pause standen sich obige Mannschaften in einem Freundschaftsspiel gegenüber. In ritterlichem, fairen, echt turnerischen Kampfe haben beide Mannschaften Zeugnis davon abgelegt, daß auch sie als rechte Jünger Jahns zu einander gehören und im Gefühl turnerischer Verwandtschaft innerlich zu einander verbunden sind. Der Spielverlauf sei kurz wie folgt geschildert. Mit dem Anwurf Grumbachs entwickelt sich ein sehr schnelles Spiel, in welchem K. in der ersten Halbzeit durch besseres Kombinieren zunächst die angreifende Partei war. Durch Wahl II, Wünschmann und Dietrich lag K. bis kurz vor Halbzeit mit drei schwer zu haltenden Toren in Führung. Kurz vor der Pause gelang es Grumbach, durch Aufsetzer von Preißiger im Tor aufzuholen. Nach der Pause hinderte der stark einsetzende Regen beide Mannschaften an weiterer Entfaltung. Schlüpfriger Rasen und ein aalglatter Ball verursachte viel Spielunterbrechungen, da sich der Kampf jetzt zumeist im Mittelfeld abspielte, waren wenigstens keine Torerfolge durch Witterungseinflüsse bedingt. Zehn Minuten vor Schluß gelang Günther G. aus einem Durchbruch heraus das zweite Tor. Doch stellte Wünschmann K. anschließend durch Strafwurf das alte Verhältnis wieder her. Das Resultat entspricht den gezeigten Leistungen. Ausschlaggebend dürfte die bessere Läuferreihe und Verteidigung von K. gewesen sein. Mit einem Lob des Schiedsrichters für das faire Spielen endete der schöne Kampf. H. E.

Kesselsdorf Knaben — Grumbach Knaben 3:4.

*

Opferspiel der Fußballabteilung des Tv. Grund-Mohorn. Tv. Grund-Mohorn 1. — Dresdner Sportklub Sondermannschaft 8:1 (3:0). Mit einer Riesenüberraschung für die Sportsachverständigen endete dieses Spiel beider Mannschaften, denn die Mannschaft des Veranstalters übertraf sich selbst. Knapp 300 Zuschauer waren erschienen, um diesen Kampf zu sehen. Das war mittelmäßiger Besuch., es war aber auch kein Wunder, da es leider vom Anstoß weg Bindfaden regnete bis kurz vor Halbzeit. Die Dresdner betraten geschlossen den Platz, stellten sich auf und grüßten nach beiden Zuschauerseiten mit „Sieg-Heil!", damit eine nationale Geste zeigend, die wohl in Zukunft immer erwünscht sein wird. Unter der Leitung von Schneider von der SVG. Freital begann das Spiel, DSC. mit nur 10 Mann, Grund-Mohorn ohne Führer. Die Dresdner waren verblüfft, daß gleich in der ersten Minute durch Bombe vom Linksaußen Kühne der Torwart der Dresdner den Ball nur in das eigene Tor lenken konnte. Doch damit noch nicht genug, ein wirklich bewundernswerter Abschlag des rechten Verteidigers Meschura aus eigenem 16-Meter-Raum verhalf dem Veranstalter durch Bieber zum zweiten Erfolg. Direkt wie er kam! Die Dresdner waren ohne Zweifel niedergeschlagen, steckten das Spiel auf. Dann und wann läßt sich bei einzelnen schöne Dribblings und Ballbehandlung aufweisen. Die Platzbesitzer machten schließlich ernst und gewannen das Spiel auch in der Höhe verdient! Der beste Mann der Mohorner war der Mittelläufer Buschmann.

Tv. Grund-Mohorn 2. — Tv. Weistropp 1. 1:7. Weistropp gewann das Spiel überlegen. Wr.

*

Der Turnbezirk Mittelelbe-Dresden teilt amtlich mit:

Wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen des Landessportkommissars erhält hiermit der Vorsitzende des Tv. „Jahn" Weißig einen Verweis, der Spielwart des Tv. „Jahn" Weißig wird mit sofortiger Wirkung bis einschließlich 31. März 1934 geschwärzt. Seifert, Bezirksführer.

Fußball:

VfB. Stetzsch — Niedergorbitz 1:2 (1:2).
Weißer Hirsch — Jahn Weißig 2:1 (1:1).
Dr.-Gruna — Tv. Radeberg 7:0 (1:0).

Handball:

Tgmde. Pirna — SV. Guts Muts 5:6 (3:2).
Leubnitz-Neuostra — Tv. Freiberg 10:7 (4:5).
Rabenau „Vorwärts" — 08 Meißen 8:2 (3:1)
Jahn Pirna — Dr.-Strehlen 8:4 (4:4).
Jahn Pirna — Tv. Guts Muths 15:1 (9:1)
Radeberg — Polenitz MS. 11:6 (5:3).

*

Um den Handball-Hitler-Pokal.

Magdeburg schlug Berlin 13:8 (10:3). Knapp 6000 Zuschauer waren in Magdeburg Zeugen des Vorschlußspiels um den Hitler-Handball-Pokal zwischen den Städtemannschaften Magdeburgs und Berlins. Magdeburg errang einen vor allem in der ersten Halbzeit erkämpften 13:8(10:3)-Sieg.

Das ist Volks-Sport!

Eine Massenprüfung zum Deutschen Turn- und Sportabzeichen.

Den an dem Gepäckmarsch der Sächsischen SA. nach Nürnberg teilnehmenden SA.-Männern wird dank dem Entgegenkommen des Deutschen Reichssportführers etwas ganz Besonderes geboten: Die Teilnahme am Gepäckmarsch wird als Prüfung in Gruppe 5 für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen gewertet. Alle Teilnehmer sind daher angewiesen worden, die Prüfungen in den Gruppen 1—4 vor Beginn des Marsches abzulegen, sodaß mit seiner erfolgreichen Beendigung der Erwerb des Sportabzeichens verbunden sein wird. Die Verleihung soll mit einer Feier im Lager vor Nürnberg verbunden werden. Die Kosten für das Abzeichen trägt in diesem Fall die Gruppe Sachsen. Der Reichssportführer hat ferner für den SA.-Mann, der den Gepäckmarsch am frischesten beendet, als Ehrenpreis eine Büste unseres obersten Führers gestiftet. Es wird dadurch wieder einmal unter Beweis gestellt, daß die SA. in der Lage ist, großen Volkssport zu organisieren, besser als je vorher eine Organisation dies gekonnt hat.

*

Zum Besuche des Reichssportführers in Dresden.

Die Pressestelle des Landesbeauftragten des Reichssportführers bittet die Führer der einzelnen Sportverbände des Bezirkes IV (Dresden-Bautzen) bis zum 31. August um Angabe der Zahl der Bezirks- und Unterführer, sowie der Kreisführer zwecks Verteilung der Einladungen für den Empfang des Reichssportführers von Tschammer und Osten. Die Angaben sind an die Pressestelle des Landesbeauftragten des Reichssportführers, Dresden-A., Wettiner Platz 10, zu richten.

*

Sächsische Fußballergebnisse.

Ostsachsen: Dresden: Svgg. gegen Ring-Greiling 2:2, Guts Muts Meister 23 gegen Guts Muts Oberliga 33 0:4, DSC. geg. Fortuna Düsseldorf 4:1, Dresdensia geg. Sportgef. 93 5:3. — Freiberg: Sportfr. gegen Svgg. Bautzen 6:1. — Röderau: SV. gegen Riesaer SV. 2:7.

Oberlausitz: Bautzen: Budissa gegen Brandenburg Dresden 3:2. Großröhrsdorf: SC. gegen VfB. Kamenz 3:1. Zittau: BC. gegen BC. Reichenau 4:2. Bischofswerda: SV. 08 gegen VfB. Bautzen 7:2. Löbau: SV. 1911 gegen Sportlust Neugersdorf 2:2. Kirschau: VfR. gegen Viktoria Görlitz 1:0. Großpostwitz: SV. gegen SC. Neukirch 1:1. Neustadt: Svgg. gegen Sfr. Pulsnitz 2:1.

Mittelsachsen: Chemnitz: National gegen Teutonia 2:5, VfB. gegen Svgg. Hartmannsdorf 5:4, Sturm gegen Sportfr. Harthau 7:1, CBC. 1933 gegen Ring-Greiling Dresden 3:3. Limbach: SC. gegen Meerane 07 3:3.

Nordwestsachsen: Leipzig: Pfeil gegen Sportfr. 4:1, Eintracht gegen Wacker 1:1, Svgg. gegen 3. Bezirk Budapest 5:3, VfB. gegen Hamburger SV. 0:2.

Westsachsen: Zwickau: FC. 02 gegen Polizei-SV. Chemnitz 3:7, SC. gegen VfB. Lengenfeld 1:0, VfL. gegen Teutonia Netzschkau 8:1. Glauchau: VfB. gegen VfL. Zwickau 6:2. Plauitz: SC. gegen Meerane 07 7:2. Niederhaßlau: SV. geg. Zwickauer SC. 2:10. Crimmitschau: SV. 06 gegen VfB. Ronneburg 6:3. Lichtenstein: VfL. gegen TuB. Werdau 5:2.

Vogtland: Plauen: VfR. u. 1. Vogtl. FC. geg. Adlershofer BC. 5:0, Konkordia gegen VfB. Glauchau 2:4. Auerbach: VfB. Polizei gegen SV. Chemnitz 2:9. Georgenthal: SV. gegen SV. Grünbach 3:1. Falkenstein: Svgg. gegen BC. Elsterberg 6:1.

Handballsport: Dresden: Dresdensia gegen Svgg. 2:5, Tgmde. Pirna gegen Guts Muts Dresden 5:6, Brandenburg gegen SC. 04 Freital 8:7, Strehlener BC. gegen Dresdner SC. 7:5

Im norddeutschen Fußball gab es folgende Resultate: Polizei-Kiel (DT.-Meister)—Rendsburger BB. 5:2, Holstein-Kiel—Eimsbüttel-Hamburg 3:3, Arminia-Hannover—96-Hannover 3:2, VfB.-Peine—Krefeld 0:1, Germania-Wismar gegen 99-Rostock 3:2. Viktoria-Wilhelmsburg—Rasensport-Harburg 1:3.

Die Deutsche Meisterschaft im 20-Kilometer-Gehen wurde in Erfurt entschieden und endete mit einem Siege des Charlottenburgers Schnitt in 1:40:27. 2. Sievert-Berlin 1:42:35. 3. Bleiweiß-Berlin.

Ein großartiger deutscher Schwimmsieg wird aus Brüssel gemeldet. Der Kölner Delfins gewann das Landstreckenschwimmen „Quer durch Brüssel" überlegen gegen Boone-Brügge und weitere internationale Konkurrenz.

Beim Georgenbergfest (Spremberg) gab es vor 2000 Zuschauern harte Kämpfe und gute Ergebnisse. Grabowski-Berl. Turnerschaft gewann den Mehrkampf der Männer.

Mit einem glücklichen 3:2(2:2)-Siege des Berliner Meisters Hertha BSC. endete das Spiel gegen den DFC.-Prag. Etwa 6000 Zuschauer wurden Zeugen des Spiels.

Auch DSC. schlug Fortuna-Düsseldorf. Der Deutsche Fußballmeister Fortuna-Düsseldorf erlitt auch in Dresden durch den Mitteldeutschen Meister Dresdener SC. eine Niederlage, und zwar siegten die Dresdener 4:1 (3:0).

Bei den deutschen Frauenleichtathletikmeisterschaften in Weimar gab es folgende Ergebnisse: 200 Meter: 1. Dollinger-1. FC.-Nürnberg 26 Sek., 2. Krauß-Dresdener SC. 26,4, 3. Törifeldt-Karlshorster VT. 80 Meter Hürden: 1. und Deutsche Meisterin: Engelhardt-Siemens-Berlin 12,3, 2. Klusenwerth-SC.-Charlbg. 12,5, 3. Fraubös-Halle 12,5. 4×100-Meter-Staffel: 1. Eintracht-Frankfurt 51,5, 2. Dresdener SC. (Brustbreite), 3. St. Georg-Hamburg. Weitsprung: 1. Grieme-Sportfreunde-Bremen 5,79 Meter, 2. Mascher-SC.-Erfurt 5,68 Meter, 3. Göppner-LBg.-Danzig. Speerwerfen: 1. Schumann-Essener TV. 39,55, 2. Link-Sportfr.-Siegen 37,88, 3. Fleischer-Eintracht-Frankfurt. Kugel: 1. Schröder-Mundenheim 13,60 Meter, 2. Heublein-Barmen 12,72 Meter, 3. Mauermeyer-München. Schlagballweitwerfen: 1. Buhl-Nordhausen 72,68 Meter, 2. Schellmann-Kassel 72,65 Meter, 3. Richters-Wilhaven. Fünfkampf: 1. Mauermeyer-TV.-Neuhausen (München) 357 Punkte, 2. Busch-Köln 322 Punkte, 3. E. Braumüller-Berlin 301 Punkte.

Bei den Deutschen Frauen-Leichtathletikmeisterschaften in Weimar fielen bereits drei Entscheidungen. Deutsche Meisterin über 100 Meter wurde Frl. Krauß (Dresdener SC.) in 12 Sekunden vor der vorjährigen Meisterin Frl. Dollinger (Nürnberg), im Hochsprung sicherte sich Frl. Niederhoff (TV.-Velbert) mit 1,58 Meter wieder den Titel und im Diskuswerfen war Ellen Braumüller (Olympischer SC.-Berlin) mit 38,755 Meter erfolgreich.

In Berlin schlug der BSV. 92 in einem Fußballfreundschaftstreffen den Hamburg SV. 5:3 (2:2).

Deutschland siegte über England im Leichtathletikländerkampf in London mit 76:59 Punkten. 10 000 Zuschauer waren Zeuge spannender Kämpfe im White-City-Stadion. Über 100 Yards war Borchmeyer in 10,0 Sekunden erfolgreich. Die 120 Yards Hürden gewann Finlay vor Wegner in 14,9. Metzner siegte über 440 Yards in 49,4 vor Wolff. Die Meile war eine sichere Beute des Engländers Thomas. In den technischen Übungen dominierten die Deutschen: Sievert gewann das Diskuswerfen mit 43,37 vor Hirschfeld, Wegner brachte den Stabhochsprung mit 3,735 an sich, Syring siegte über drei Meilen in 14:43,8, im Hochsprung war Weinkötz mit 1,85 Meter vor Martens erfolgreich, im Weitsprung siegte Leichum mit 7,32 Meter vor dem Deutschen Meister (7,30 Meter), im Kugelstoßen mit 15,16 vor Sievert. Die Staffel gewann England mit großem Vorsprung vor Deutschland.

Pommern-Fußball: Stettiner SC.—Preußen-Stettin 4:2, Blücher—Komet 2:1.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 21. August 1933.

Merkblatt für den 22. August.

Sonnenaufgang	4^{50}	Mondaufgang	6^{59}
Sonnenuntergang	19^{11}	Monduntergang	19^{38}

1850: Der Dichter Nikolaus Lenau in Oberdöbling gest.

Teilweise Sonnenfinsternis (21. August).

Am 21. August verläßt die Sonne das Bild des Krebses und begibt sich in das Bild des Löwen. Der Neumond dieses Tages bewirkt eine ringförmige Sonnenfinsternis, deren Zentrallinie von der Nilmündung durch Norditalien nach Nordaustralien verläuft. Für unsere Breiten ist die Sonnenfinsternis nur partiell, d. h. die helle Sonnenscheibe wird von der dunklen Mondscheibe nur zum Teil verdeckt. Selbst diese „bescheidene" Himmelserscheinung wird uns der Hauptsache nach noch vorenthalten, da bei uns bei Sonnenaufgang die Hauptphase der Verfinsterung bereits überschritten ist. Die Sonne geht in Deutschland am 21. August um 4.47 Uhr — die Zeit ist fast überall dieselbe — auf, und zwar schon verfinstert. Da die Verfinsterung um 5.57 Uhr endet, währt das Himmelsschauspiel also eine Stunde; in Westeuropa ist es nicht zu beobachten, sondern nur in Mittel- und Osteuropa.

Eine Sonnenfinsternis entsteht dann, wenn der Mond derartig zwischen Erde und Sonne tritt, daß dadurch die Sonne ganz oder zum Teil bedeckt, mithin einem Teil der Erde das Sonnenlicht ganz oder teilweise entzogen wird. Die größtmögliche Dauer einer totalen Sonnenfinsternis für einen bestimmten Ort beträgt noch nicht acht Minuten. Bei partiellen Sonnenfinsternissen pflegt die Abnahme des Tageslichts für das bloße Auge nicht besonders merklich zu sein; sie wird erst dann auffallend, wenn nur noch ein sehr kleiner Teil der Sonnenscheibe vom Mond nicht bedeckt ist. Bei einer totalen Sonnenfinsternis pflegt die eintretende Dunkelheit zwar sehr auffallend zu sein, aber doch meist nur einer starken Dämmerung zu gleichen, in der die helleren Sterne sichtbar werden, die Nachtvögel hervorkommen und andere Tiere unruhig zu werden beginnen. Totale Sonnenfinsternisse sind aber höchst selten und kommen an einem und demselben Ort der Erde nur etwa alle zweihundert Jahre vor. Im allgemeinen finden auf der Erde überhaupt jährlich wenigstens zwei Sonnenfinsternisse statt. In Deutschland wird die nächste totale Sonnenfinsternis erst am 7. Oktober 2135 zu sehen sein. Es wäre noch zu sagen, was man unter einer ringförmigen Sonnenfinsternis versteht. Infolge ihrer Beleuchtung durch die Sonne wird (bei einer Sonnenfinsternis) hinter der an sich dunklen Mondkugel ein Kernschatten und ein Halbschatten erzeugt; der Kernschatten ist völlig dunkel, der Halbschatten wird vom Kernschatten an nach und nach heller. Die Punkte der Erde, die vom Kernschatten getroffen werden, sehen die Sonnenfinsternis als totale Verfinsterung; für die im Halbschatten liegenden Punkte der Erde ist die Verfinsterung nur partiell. Es kann nun aber geschehen, daß die Erde gar nicht vom Kernschatten selbst erreicht wird, so daß dann kein einziger Teil der Erde völlig verfinstert wird. Die Punkte der Erdoberfläche, die in solchem Fall sich in oder nahe bei der Achse des Kernschattens befinden, sehen die Sonnenfinsternis als eine ringförmige Verfinsterung. Die Sonnenfinsternis am 21. August ist eine solche ringförmige Verfinsterung.

Edelweiß-Sonntag. Zum Zeichen der Verbundenheit und Hilfsbereitschaft veranstaltete der Gau Sachsen der NSDAP. einen Edelweiß-Tag, dessen Reinertrag den Unwettergeschädigten im Bezirk Pirna zugutekommt. Angehörige der Hitlerjugend und des Bundes deutscher Mädels waren auch in unserer Stadt vom frühen Morgen an auf den Beinen, um die Edelweißblumen anzubieten. Sie fanden überall offene Hände und Herzen, so daß im ganzen 145,08 RMk. gesammelt und vom Kassierer der Ortsgruppe an den Gau weitergeleitet werden konnten. Den Spendern soll auch an dieser Stelle Dank gesagt sein.

Schulleiterwahl. Oberlehrer Kühne hat aus gesundheitlichen Gründen sein Amt als Schulleiter für Michaelis niedergelegt. Morgen Dienstag abend ½8 Uhr findet im Stadtverordnetensaal eine öffentliche Sitzung des Schulausschusses statt, auf deren Tagesordnung die Wahl eines Schulleiters und seines Stellvertreters steht.

Die Ortsgruppe Wilsdruff der NSDAP. veranstaltet Mittwoch abend 8 Uhr im „Adler" einen Schulungsabend für Parteigenossen und alle Angehörigen der Untergliederungen einschließlich des Opferringes. Das Erscheinen aller ist Pflicht.

Geschlossen zur Hitler-Jugend übergetreten. Die Christliche Pfadfinderschaft, Stamm Dietrich von Bern, Wilsdruff, teilt mit, daß sie am 17. August 1933 geschlossen der hiesigen Hitlerjugend bezw. dem Jungvolk beigetreten ist. — Gleichzeitig bemerkt der ehemalige Führer Alfred Müller, daß das Heim in Steinbach (am ehemaligen Kalkofen) weiterhin geöffnet bleibt. Es ist Sonntags also Gelegenheit zur Einkehr geboten.

Briefe unserer Leser.

Mit großer Betrübnis habe ich als Seelsorger der Gemeinde Grumbach den Artikel meines Gemeindegliedes, des Herrn stud. rer. nat. et phil. Karl Knöbel gelesen. Ich will nicht auf die Verworrenheiten, Unklarheiten und Unrichtigkeiten des Artikels eingehen. Es sind dieselben überwundenen Anschauungen eines Nietzsche, einer Mathilde Ludendorff und etlicher veralteter Natur- und Geschichtswissenschaftler. Ich möchte hierzu nur zwei Wünsche äußern.

1. Möchte ein Student im zweiten Semester alle inneren Stadien seiner geistigen Entwicklung in der Stille mit sich selbst und mit seinem Gott abmachen, wie unser deutscher Dr. Luther es tat, ehe er an die Oeffentlichkeit trat und wie es auch unser großer Volkskanzler Adolf Hitler in vorbildlicher Weise getan hat, und nicht die Oeffentlichkeit mit ungegorenen Anschauungen belästigen.

2. Möchte ein wahrer und treuer Nationalsozialist, anstatt den stärksten und festesten Grundpfeiler des großen deutschen Werkes zu zerstören, in unermüdlicher Arbeit dem Ziele des Nationalsozialismus nachstreben, der nach den Worten des Reichskanzlers Adolf Hitler die Grundlage der christlichen Kirche unangetastet lassen will.

Für mein Gemeindeglied wünsche ich aus treuem Herzen, daß es nach allen Phasen seiner Entwicklung als abgeklärter Mann der Oeffentlichkeit, insonderheit unserer Grumbacher Gemeinde zum Segen werde.

Grumbach, 19. August 1933. Pfarrer Probst.

Tierseuchen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Meißen. Nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes vom 15. August war im Bezirk der Amtshauptmannschaft Meißen noch die Geflügelcholera in 1 Gem. 1 Geh. zu verzeichnen.

Zur Beachtung beim Grenzübertritt. Das Ministerium des Innern teilt mit: Wie dem Ministerium des Innern bekannt wurde, sind deutsche Touristen von ausländischen Grenzpolizeibehörden zurückgewiesen worden, weil sie nicht im Besitze genügender Geldmittel waren. Das reisende Publikum wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß bei Auslandsreisen, die mit ungenügenden Geldmitteln unternommen werden, Schwierigkeiten und gegebenenfalls sogar Zurückweisung schon beim Grenzübertritt zu erwarten sind.

Röhrsdorf. Ihren 75. Geburtstag begeht morgen Dienstag Frau Klara verw. Thomas. Möchte ihr nach einem arbeitsreichen und sorgenvollen Schaffen noch ein geruhsamer und freundlicher Lebensfeierabend im Kreise ihrer Kinder beschieden sein. —

Gauernitz. Schiffshavarie infolge niedrigen Wasserstandes. Unterhalb der Ueberfähre Gauernitz—Kötitz geriet ein tief beladener, talwärts treibender Lastkahn auf Grund. Das Fahrzeug liegt quer zur Flußrichtung, doch wird der übrige Schiffsverkehr nicht behindert.

Vereinskalender.

Turnverein. 27. August. Schauturnen mit Kinderfest.

Ortsausschuß — Innungsausschuß — Einzelhandelsortsverband und Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes: 20. August Fahrt zur „Braunen Großmesse" nach Leipzig.

Militärverein. 2. Sept. Hauptversammlung im Löwen.

Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 22. August: Unbeständig, strichweise Regenschauer und fortschreitende Abkühlung bei frischen westlichen Winden.

Sachsen und Nachbarschaft.

Der gesicherte nationalsozialistische Staat.

Der Innenminister vor den Verwaltungsträgern.

Im Ministerium des Innern fand unter persönlicher Leitung von Minister Dr. Fritsch eine Dienstbesprechung mit den Kreis- und Amtshauptleuten des Landes statt, zu der auch die Kommissare zur besonderen Verwendung bei den Kreishauptmannschaften zugezogen worden waren. Einleitend wies der Minister darauf hin, daß die nationalsozialistische Regierung nunmehr den Gesamtbereich des Staates beherrscht. Die Behörden arbeiteten mit der vollen Autorität des nationalsozialistischen Staates. Es seien deshalb Eingriffe von Stellen, die außerhalb der Regierungsstellen stehen, in Zukunft weder nötig noch angängig. Die Behörden ständen im nationalsozialistischen Staate mitten in der Bevölkerung, verbunden mit allen Kreisen, und hätten sonach Anspruch auf volles Vertrauen. Die Kommissare und Vertrauensleute der NSDAP. bei den Behörden der inneren Verwaltung könnten bald ihre Tätigkeit einstellen, doch würde die stete wirksame Verbindung des Staatsapparates mit den Organen der nationalsozialistischen Bewegung durch gesetzgeberische Maßnahmen auch für die Zukunft gesichert werden. In der mehrstündigen Sitzung wurden zahlreiche Fragen des öffentlichen sowie des staatlichen und gemeindlichen Verwaltungsrechts besprochen und geklärt.

Die staatlichen Polizeibehörden Sachsens.

Gesetzliche Verankerung des Geheimen Staatspolizeiamtes

In der im Sächsischen Gesetzblatt erschienenen „Ausführungsverordnung zum Gesetz über Aenderung im Polizeiwesen" wird bestimmt, daß im Freistaat Sachsen folgende staatliche Polizeibehörden bestehen:

I. **Ordnungspolizeibehörden** sind die Polizeipräsidien Dresden, Leipzig, Chemnitz sowie die Polizeidirektionen Zwickau und Plauen (nachstehend als staatliche Polizeiämter bezeichnet), je für den Bezirk der betreffenden Stadt.

II. **Kriminalpolizeibehörden** sind 1. Das Landeskriminalamt für das ganze Land; 2. die staatlichen Polizeiämter als Kriminalämter: Dresden für die Landgerichtsbezirke Dresden und Bautzen, Leipzig für den Landgerichtsbezirk Leipzig, Chemnitz für die Landgerichtsbezirke Chemnitz und Freiberg, Zwickau für den Landgerichtsbezirk Zwickau und Plauen für den Landgerichtsbezirk Plauen, nebst den in ihren Bezirken befindlichen Kriminalabteilungen und Kriminalposten.

III. **Geheime Staatspolizeibehörden** sind: 1. Das Geheime Staatspolizeiamt für das ganze Land; 2. die politischen Abteilungen der staatlichen Polizeiämter; 3. die übrigen staatlichen Polizeibehörden als Hilfsorgane der Geheimen Staatspolizei nach Maßgabe ihrer örtlichen Zuständigkeit und 4. die vom Ministerium des Innern zu bestimmenden Außenstellen innerhalb der örtlichen Zuständigkeit des Geheimen Staatspolizeiamtes.

Die neue Verordnung regelt im übrigen ausführlich die Zuständigkeit der einzelnen Behörden. Neu ist für Sachsen die Einrichtung des Geheimen Staatspolizeiamtes, das nunmehr gesetzlich anerkannt ist. Die Zentralleitung der Kriminalpolizei wird durch das Landeskriminalamt, die der politischen Polizei durch das Geheime Staatspolizeiamt ausgeübt. Den Kriminalpolizeibehörden stehen zur Ausübung des Kriminaldienstes außer ihren eigenen Beamten die Beamten der Bezirksgendarmerie und der Gendarmerieabteilung Dresden (Wasserschutz), nach Maßgabe von § 37 die Vollzugsbeamten der übrigen staatlichen und Gemeinde-Ordnungspolizei zur Verfügung.

Die Kreishauptmannschaften führen unbeschadet der Vorschriften in §§ 28 und 40 der Verordnung die Aufsicht über die Ordnungspolizeibehörden. Dem Ministerium bleibt es jedoch vorbehalten, auf Beschwerden zu entscheiden, die das Anstellungsverhältnis betreffen, insbesondere auf solche wegen Kündigung und Dienststrafen, ferner über die Verwendung staatlicher Vollzugskräfte außerhalb ihres Standortes zu beschließen.

Die Aufsichtsführung über die Kriminalpolizei und die Geheime Staatspolizei behält sich das Ministerium des Innern vor, mit dem das Landeskriminalamt und das Geheime Staatspolizeiamt unmittelbar verkehren.

Siebenlehn. Goldene Hochzeit. Das schöne Fest der Goldhochzeit konnten am Sonnabend bei bestem Wohlbefinden im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder der frühere Böttchermeister und Gambrinuswirt Hermann Otto und seine liebe Gemahlin feiern. Während „er" bereits schon 78 Jahre hinter sich gebracht hat, begeht „sie" an diesem Ehrentage zugleich ihr Wiegenfest mit und macht die 70 voll.

Lommatzsch. Ehrenvolle Auszeichnung. Dem hiesigen Bürgermeister Benndorf wurde vom Präsidenten des Sächsischen Roten Kreuzes v. Bose das Ehrenzeichen des Roten Kreuzes 2. Klasse persönlich überreicht.

Dresden. Flugzeugunfälle. Auf dem Flugplatz Dresden-Heller stürzte ein aus Nürnberg kommendes Sportflugzeug in 50 Meter Höhe ab. Während der Flugzeugführer unverletzt blieb, mußte sein Begleiter mit schweren Verletzungen in eine Privatklinik gebracht werden. — In Zschopau fand am Sonntag die Taufe zweier Segelflugzeuge auf den Namen des Kanzlers und des Luftfahrtministers statt. Beim Abwerfen eines Seiles aus einem Großflugzeug, das ein Segelflugzeug von Chemnitz nach Zschopau gebracht hatte, geriet das Ende in die Zuschauer und riß dem siebenjährigen Knaben Ihle aus Krumhermersdorf den Fuß ab. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Riesa. Rangierunfall. In Röderau fuhr eine Rangiergruppe gegen einen Güterzug. Hierbei entgleisten vier Güterwagen und die Verschublokomotive, die sich auf die Seite legte. Durch den Unfall wurden das Lokomotivpersonal und der Rangierleiter leicht verletzt. Der Verkehr wurde nicht gestört.

Bautzen. Wackere Kameraden. Beim Baden im Kirchteich von Gaußig drohte ein 9jähriger Schulknabe zu ertrinken. Seine Kameraden Hanschmann und Hirse retteten ihn.

Mittweida. Festgenommene Kommunisten. Die Polizei hat wiederum fünf bekannte Kommunisten festgenommen, die kommunistische Zeitungen und anderes Propagandamaterial verbreitet haben. Sie wurden dem Konzentrationslager Colditz zugeführt.

Crimmitschau. Arbeitsbeschaffung. Auch hier ist ein Arbeitslager zur Unterbringung von insgesamt 200 jugendlichen Personen geschaffen worden. Hundert von langfristigen Arbeitslosen sind bei Maßnahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms beschäftigt. Die Landwirtschaft hat 200 zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt. Textilindustrie und Metallgewerbe haben ebenfalls umfangreiche Einstellungen vorgenommen, so daß im Bezirk Crimmitschau seit dem 15. März über 2000 Arbeitsuchende Arbeit gefunden haben. Bis zum 30. September sollen alle weiblichen Arbeitsuchenden untergebracht sein.

*

NS.-Großflugtag in Leipzig-Mockau.

Auf dem Flugplatz Leipzig-Mockau wurde vor 75 000 Zuschauern der erste NS.-Großflugtag durchgeführt. Die Vorführungsfolge bot spannende Wettbewerbe im Kunst- und Segelflug. Während der Veranstaltungen erschienen die G. 38 (Generalfeldmarschall von Hindenburg) und die „Heinkel-70" auf dem Flugplatz. Als Gast konnte man auch Kunstflugmeister Stöhr aus München begrüßen. Der Leipziger Polizeipräsident schloß die Veranstaltung mit einem dreifachen Siegheil auf Adolf Hitler.

Amtliche Verordnungen und Verlautbarungen.

Zur Vereinheitlichung der Siedlerverbände.

Auf Anordnung des Amtes für Agrarpolitik der NSDAP. in Berlin wird in Sachsen ebenfalls eine Vereinheitlichung aller Siedlerorganisationen durchgeführt. Die für diese Vereinheitlichung in Frage kommenden Vereinigungen und Organisationen haben daher bis spätestens 1. September 1933 an das Stabsamt des Landesbauernführers Dresden-A. 1, Sidonienstraße 14, einen dahingehenden Antrag mit folgenden Unterlagen einzureichen: 1. Satzungen, 2. Genaue Angaben über Mitgliederbestand mit namentlicher Aufführung der Vorstandsmitglieder, Führer und Unterführer, und Geschäftsführer (Angabe ob Pg., Mitgliedsnummer oder wann angemeldet), 3. eine Aufstellung über die Organisation, über Vermögen, bzw. Schulden, 4. die gleichen Unterlagen für die einzelnen Ortsgruppen, 5. Tätigkeitsbericht der letzten zwei Jahre, 6. die seit dem 1. Januar 1933 erschienenen Nummern der Zeitschrift.

Zulassungssperre für Zahnärzte und Zahntechniker zur Kassenpraxis aufgehoben.

Das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium teilt mit: Der Reichsarbeitsminister hat unterm 5. August 1933 nachfolgendes Rundschreiben an die Regierungen der Länder (Sozialministerien) erlassen: „Ich nehme Bezug auf die Verordnung über die Zulassung von Zahnärzten und Zahntechnikern zur Tätigkeit bei den Krankenkassen vom 27. Juli 1933. Durch diese Neuordnung des Zulassungswesens ist die mit meinem Schreiben vom 3. Mai 1933 angeordnete Zulassungssperre für Zahnärzte und Zahntechniker gegenstandslos geworden und wird daher aufgehoben." Den Versicherungsbehörden wird hiervon zur Beachtung Kenntnis gegeben.

Ermäßigte Stempelgebühr auch bei Pachtverträgen für Gartenbau-Grundstücke.

Das Sächsische Finanzministerium veröffentlicht im Sächsischen Verwaltungsblatt folendes: Das Finanzministerium ist damit einverstanden, daß die Grundstücke, auf denen Gartenbau betrieben wird, als landwirtschaftliche Grundstücke im Sinne der Tarifstelle 17 I a des Stempelsteuergesetzes angesehen werden, und daß infolgedessen zu Pachtverträgen über solche Grundstücke nicht der Stempel der Tarifstelle 17 I b, sondern der ermäßigte Stempel der Tarifstelle 17 I a erhoben wird. Als Gartenbaubetriebe, auf die der ermäßigte Steuersatz anzuwenden ist, gelten hiernach nur Betriebe, die sich ausschließlich oder überwiegend mit der Gewinnung pflanzlicher Erzeugnisse durch Bodenbewirtschaftung befassen, dagegen nicht solche Gartenbaubetriebe, die sich ganz oder in der Hauptsache auf die Verarbeitung oder Veräußerung von Erzeugnissen des Gartenbaues beschränken. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft und gilt auch für Pachtverträge, die vor dem Inkrafttreten der Verordnung abgeschlossen worden sind. Eine Erstattung von Stempelsteuer erfolgt jedoch nicht.

(Die angeführte Regelung wird in Kreisen des notleidenden Gärtnereigewerbes sicherlich mit großer Befriedigung aufgenommen werden, zeigt sie doch, daß man jetzt alles tut, um den vor allem auf kleineren Betrieben lastenden Steuerdruck aufs möglichste zu lindern.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Die „Hilfsaktion" für Österreich.

Wie sie in Wirklichkeit aussehen dürfte.

Der „Petit Parisien" weiß von einer großzügigen Hilfsaktion für Österreich zu berichten, die in Paris, London und Rom geplant sei. Es scheint danach, als wenn man in England und Frankreich über das Schicksal Österreichs bereits recht besorgt ist, wenn man sich dort jetzt die Frage vorlegt, ob eine große wirtschaftliche Hilfsaktion für Österreich gemacht werden müsse.

Damit wird Österreich lediglich ein Köder zugeworfen. Wenn man sich daran erinnert, was die Ententemächte bisher für Österreich getan haben, so scheint dieser Köder doch nicht allzusehr zu verfangen. Vor mehr als Jahresfrist ist Österreich von der Entente eine Anleihe im Betrage von 300 Millionen Schilling versprochen worden. Erst vor ganz kurzer Zeit ist es endlich gelungen, die erste Tranche dieser Anleihe aufzulegen. Dabei sind von den 300 Millionen nicht einmal 250 Millionen geblieben. Die englische Tranche von 100 Millionen Schilling reicht nur dazu aus, um den Kredit, der vor zwei Jahren bei dem Zusammenbruch der österreichischen Creditanstalt von England an Österreich gewährt wurde, abzudecken. Die französische Tranche von 100 Millionen Schilling dient auch im wesentlichen nur dazu, kurzfristige Kredite in langfristige umzuwandeln und außerdem der Staatskasse kleine Barmittel zuzuführen, die im Interesse der französischen Gläubiger notwendig sind. Bare Betriebsmittel hat die österreichische Regierung in nennenswertem Umfang aus der neuen Anleihe überhaupt nicht zu erwarten.

*

Der Sonderkorrespondent der „News Chronicle" ist wieder einmal darüber beunruhigt, daß Deutschland etwa eine unzulässige Rundfunkpropaganda gegenüber Österreich betreibe und schreibt dazu, daß Deutschland durch die Rundfunkpropaganda weiterhin seine Zusagen an die Mächte in offenkundigster Art verletze. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß Deutschland Zusagen in dieser Beziehung überhaupt nicht gemacht hat. Wenn Deutschland sich mit Italien über diese Angelegenheit mehrfach unterhalten hat, so gibt das den Engländern und Franzosen keinerlei Rechte. Ihnen gegenüber ist niemals eine bindende Erklärung abgegeben worden und die Vorstellungen der beiden Botschafter sind von der deutschen Regierung nicht entgegengenommen worden.

Dollfuß bei Mussolini.

„Volle Uebereinstimmung."

Bundeskanzler Dollfuß ist auf dem Flugplatz von Rimini eingetroffen und begab sich nach Riccione, wo er eine erste Unterredung mit Mussolini hatte, die sich anderthalb Stunden hinzog.

In einer weiteren Unterredung sprachen Dollfuß und der Chef der italienischen Regierung die politische Lage im allgemeinen und insbesondere hinsichtlich Italiens durch. Mussolini legte noch einmal die italienische Ansicht über die Zukunft Oesterreichs, die Gesamtheit des Donauproblems und die weiteren Fragen dar, die nur durch das Funktionieren des Viererpaktes zu lösen seien. Dollfuß legte die inner- und außenpolitische Lage Oesterreichs dar. Die beiden Staatsmänner stellten am Schlusse ihrer Unterredung fest, daß zwischen ihnen vollständige Uebereinstimmung über die besprochenen Fragen herrsche.

Um das kommende Rentnergesetz!

Dresden, 20. August. Der Landesverband Sachsen des Deutschen Rentnerbundes hielt am Sonntag in Dresden eine außerordentliche Verbandstagung in Anwesenheit zahlreicher Ortsgruppenvertreter ab, um duch eine nationale Kundgebung der Verbundenheit der Rentner mit dem Dritten Reiche Ausdruck zu verleihen. Der Landesführer Schönemann-Kamenz gab in seiner Begrüßungsansprache zunächst bekannt, daß nach Anordnung des Reichstagsabgeordneten Schmeer alle im Deutschen Reich vorhandenen Kapital- und Kleinrentnerverbände vom 15. August an dem Deutschen Rentnerbund unterstellt worden sind, der nunmehr den Namen Reichsbund der deutschen Kapital- und Kleinrentner führen werde. Der Deutsche Rentnerbund werde unter diesem neuen Namen der NS.-Volkswohlfahrt angegliedert werden. Der Redner gedachte dann des Kampfes, den die Rentner seit 14 Jahren um Recht und Gerechtigkeit geführt haben und führte weiter aus, daß die Rentner mit großer Genugtuung das Werden des neuen Reiches unter der Führung Adolf Hitlers begrüßt hätten. Sehr erfreulich sei der Aufruf des Statthalters Mutschmann zur Errichtung einer Altersspende; vielleicht werde es möglich sein, dadurch die Sätze der Fürsorge zu erhöhen. Festzuhalten sei aber daran, daß das Reich der Schuldner der Rentner sei. Das Bestreben des Bundes gehe dahin, daß für die Rentner ein Rechtsanspruch geschaffen werde. Man dürfe jetzt den festen Glauben haben, daß in absehbarer Zeit auf dem Gebiet der Rentnerversorgung gründlicher Wandel geschaffen werde.

Ministerialrat Dr. Mittasch erklärte, daß sowohl die Reichs- wie die sächsische Regierung sich der Notlage der Rentner und des Unrechts, das an ihnen begangen sei, voll bewußt wären und gewillt seien, den Rentnern zu helfen. Der Bundesführer Wiesniger-Nürnberg führte aus, daß im besonderen Reichsarbeitsminister Seldte sich für die berechtigten Belange der Rentner einsetze und daß er bereits einen die Versorgung der Rentner behandelnden Gesetzentwurf an das Wirtschafts- und Finanzministerium weitergeleitet habe. Es sei damit zu rechnen, daß der Gesetzentwurf bald im Reichskabinett beraten werde. — Dr. Kramer von der Geschäftsführung des Bundes erklärte, daß Reichsarbeitsminister Seldte die Last der Kleinrentner von dem Gesichtspunkt aus beurteile, daß Besitz die Voraussetzung jeder Kultur sei. Das Finanzministerium werde alles tun, um das finanzielle Können mit dem sozialen Wollen in Einklang zu bringen. Durch das kommende Rentnergesetz werde bestimmt der bisherige Almosencharakter aufgehoben und ein Rechtsanspruch geschaffen werden. Auch werde mit der bisherigen Gleichmacherei und mit der bisherigen schikanösen Behandlung Schluß gemacht werden. Jetzt werde auch endlich anerkannt, welch ungeheure Opfer die Kapitalrentner und sonstigen Kapitalbesitzer durch die in der Inflationszeit bewirkte Wegnahme ihrer Vermögen gebracht hätten. Der nationalsozialistische Staat empfinde es seine Ehrenpflicht, das den Rentnern durch die Inflation zugefügte Unrecht wieder gutzumachen. Die Bundesführung werde sich jedenfalls nach Kräften für die weitere Wahrung der Belange der Klein- und Kapitalrentner einsetzen. Mit einem dreifachen Siegheil auf den Volkskanzler Hitler wurde die Kundgebung geschlossen. Am Nachmittag wurden Beratungen interner Art abgehalten.

Neuaufbau der sächsischen VDA.-Jugend

Der VDA.-Jugend fallen bei der volksdeutschen Arbeit in Zukunft besonders wichtige Aufgaben zu. Sie wird ihren Wirkungskreis wesentlich vergrößern. Um erhöhte Stoßkraft zu gewährleisten, mußte ein völliger Neuaufbau vorgenommen werden, der in großen Grundlinien beendet ist und unter unbedingter Bindung ans Führerprinzip durchgeführt wurde. Die in Sachsen vorgenommene Neugliederung ist dabei richtunggebend fürs ganze Reich geworden.

An der Spitze der sächsischen VDA.-Jugend steht der Landesjugendführer Emil Teichmann, Bannführer der Hitlerjugend (Dresden). Ihm zur Seite steht der Stab der Landesjugendführung, der sich aus dem Organisationsleiter, dem Adjutanten, dem Landesjak-Führer (der Jungführer-Arbeitskreise), dem Presse- und Nachrichtendienstleiter, dem Schulungsleiter, dem Geschäftsführer, einem Vertreter der Volksschulen und einer Mädchenführerin zusammensetzt.

Das ganze Land Sachsen ist in fünf Gaue (Sächsische Lausitz, Ostsachsen, Mittelsachsen, Südwestsachsen, Nordsachsen) unterteilt, die sich mit den entsprechenden Oberbannen der Hitlerjugend decken. Die Gaue sind in Untergaue (entsprechend den Bannen der HJ.) aufgeteilt, in denen die kleinsten Gliederungen (Schul- und Jugendgruppen) zusammengefaßt sind. Besonders ausgebaut wird die VDA.-Arbeit in den Volks- und Berufsschulen. Parole für die Arbeit ist, Umfang und Arbeitsintensität des VDA. in einem Jahre zu verdoppeln. Die sächsische Jugend muß als Grenzlandjugend mit volksdeutscher Arbeit so vertraut werden, daß unseren Brüdern in sudetendeutschen Gebieten für die Zukunft in erhöhtem Maße ein Rückhalt im Mutterlande sicher ist.

Zum Landesaufmarsch des sächsischen VDA. in Falkenstein i. V. am 9. und 10. September wird die sächsische VDA.-Jugend zum ersten Male unter der neuen Landesjugendführung für den volksdeutschen Gedanken marschieren.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Amtliche sächsische Notierungen vom 19. August.

Die Effektenbörsen in Dresden und Leipzig sind am Sonnabend geschlossen.

Leipziger Produktenbörse: Weizen inl. 72 bis 73 Kg. 172—176, Roggen hiesiger 68—69 Kg. 148—150, Sommergerste inl. Brauware 172—182, Industrie und Futterware 155 bis 160, Wintergerste 60 Kg. 135—140, Hafer inl Viktoria alter 140—146, Hafer neuer 133—136, Mais La Plata 185—190, cinquantin 205—210, Erbsen inl. Viktoria 270—300. Geschäftsgang: Erbsen behauptet, das andere ruhig.

Meißner Getreide- und Landesproduktenpreise

am 19. August 1933.

Weizen hiesiger 50 Kilo 8.50; Roggen neu 50 Kilo 7.05; Sommergerste 8.40—8.65; Wintergerste neu 7.40—7.70; Hafer alt 6.40—6.80; Raps trocken 6.50; Mais verzollt 10.30; Maisschrot 11.30; Trockenschnitzel 4.90; Wiesenheu neu 1.60—2.50; Weizen- und Roggenstroh 0.70; Preßstroh 0.80; Kaiserauszug aus Auslandsweizen 18.50; Weizenmehl Qualitätsware 16.50; Weizenmehl 60prozentiges 15.50; Roggenmehl 60prozentiges 11.75; Roggenkleie 4.30—4.90; Speisekartoffeln neue 2.30; Kartoffelflocken 8.00; Landeier Marktpr. 1 Stück 0.08—0.09; Landbutter ½-Pfund-Stück 0.70—0.75; Landbutter not. Händlerpreis 0.64—0.68; Landbutter Ladenpreis mit 5 Proz. Rabatt 0.76—0.80. — Feinste Ware über Notiz.

* **Berliner Börsenbericht.** Wiederum fiel jeglicher Effekten-, Devisen- und Produktenverkehr an der Berliner Börse aus. Die Börsenbüros der Banken befolgten die Anweisung, an keinem Freiverkehr teilzunehmen, so daß Kurse nicht zu hören waren.

Hamburger Baumwollsaatkuchenmehl 8,10 Mark.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Zschunke,
Verlagsleitung: Paul Rumberg,
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Lässig,
für Anzeigen u. Reklamen: A. Römer, sämtl. in Wilsdruff.

Amtliche Verkündigung

Oeffentliche Schulausschuß-Sitzung
am 22. August 1933, abends ½8 Uhr
im Stadtverordnetensaale.
Tagesordnung:
Wahl eines Schulleiters und seines Stellvertreters.
Wilsdruff, am 19. August 1933.
Die Schulbezirksvertretung.

Ortsgruppe Wilsdruff
Mit woch, den 23. August abends 8 Uhr im **„Adler"**
Schulungs-Abend
für Pg. und alle Untergliederungen einschl. des Opferringes.

Frau gesucht!
bei gutem Wochenverdienst für eine kleine Verkaufsstelle (kein Laden). Betreffende wird eingerichtet. Erforderlich ist kleiner Betrag für Ware. Schriftliche Meldung ist unt. A. Z. 5 i. d. Gesch. d. Bl. abzugeben.

Täglich frischgeräucherte
Bücklinge
Lachsheringe
ff. Vollheringe
neue saure Gurken
sowie sämtliche
Grünwaren
stets frisch
Arno Rötzsch
Dresdner Straße.

Eisen- Stahl- Metall-Betten
Kinderbett., Stahlmatr., Chaiselg., Polster, an jeden Teile, Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Inserieren Sie öfter!

Kaiser-Natron
mild im Geschmack und sehr bekömmlich, bringt Erleichterung und Linderung bei Sodbrennen, Magenübel, wirkt beruhigend. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron nur in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (1-62)

Därme Gewürze
zum Hausschlachten
Knoll & Fehrmann, Dresden-A.
Könneritzstraße 25 Fernruf 17092
Filiale Schlachthofring 2

IMI geht aufs Ganze!
Halbe Arbeit gibt es da nicht. Nehmen Sie sich morgen mal Ihre Kämme, Bürsten, Schwämme und andere Sachen vor, die leicht fettig werden. Dann zeigt Ihnen IMI, was es kann!
Beim Geschirraufwaschen genügt ein Teelöffel IMI für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!
IMI zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen, für Geschirr und alles Hausgerät
Hergestellt in den Persilwerken!

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab
Kostenlose Beratung bei **Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff**
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9—12 u. 1—6, Sonntags unbestimmt. **Behandlung aller Krankenkassenmitglieder**

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 21. August

Auftrieb	Wertklassen	Preise j. 1 Ztr. in Goldmark f. Lebendgew.
138	A. Ochsen. a) Vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge	34—36 (64)
	2. ältere	30—33 (61)
	b) sonstige vollfleischige, 1. junge	25—28 (53)
	2. ältere	22—24 (52)
	c) fleischige	
313	B) Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	31—34 (56)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27—30 (52)
	c) fleischige	24—26 (48)
	d) gering genährte	
380	C) Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	28—31 (54)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	24—26 (49)
	c) fleischige	18—22 (43)
	d) gering genährte	12—17 (39)
68	D. Färsen (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	32—34 (60)
	b) sonstige fleischige	28—30 (58)
29	E. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh	
835	II. Kälber. a) Doppellender b. Mast	40—45 (69)
	b) beste Mast- und Saugkälber	38—37 (59)
	c) mittlere Mast- und Saugkälber	30—32 (57)
	d) geringe Kälber	
	e) geringste Kälber	
958	III. Schafe. a) Beste Mastlämmer und jüngere Masthammel. 1. Weidenmast	35—37 (7.)
	2. Stallmast	38—40 (78)
	b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe	33—35 (75)
	c) fleischiges Schafvieh	30—32 (75)
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	26—29 (75)
2691	IV. Schweine.	
	a) Fettschweine über 300	44—45 (56)
	b) vollfleischige Schweine von 240—300	44 (57)
	c) vollfleischige Schweine von 200—240	42—43 (57)
	d) vollfleischige Schweine von 160—200	41—42 (55)
	e) fleischige Schweine von 120—160	39—40 (57)
	f) fleischige Sauen unter 120 Pfund	
	g) Sauen	38—41 (53)

Ueberstand: 8 Ochsen, 17 Bullen, 22 Kühe, 25 Schafe, 14 Schweine. — Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber, Schafe, Schweine mittel.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF